

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

4 (5.1.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-579017](#)

Wortheuttsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Niederlassung und Haupt-Expedition Büdingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 21.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementsspreis bei Voranmeldung für einen Monat einschließlich Versandkosten 75 Pf., bei der Schließabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierfachjährlich 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeld.

==== Mit Unterhaltungs-Beilage ===

und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsfache Länge der Zeile über deren Norm für die Inseraten in Büdingen-Melhenshausen und Umgegend, sowie der Filiale mit 15 Pf. berechnet, bei sonstigen auswärtigen Anzeigen 20 Pf.; bei Werbeanzeigen entsprechender Rauheit. Größeres Ausmaß werden tags vorher erbeten. — Wandschilderungen unverbindlich. Reklamezeile 50 Pf.

27. Jahrgang.

Büdingen, Sonntag den 5. Januar 1915.

Nr. 4.

Frankreich im Jahre 1912.

Paris, im Dezember.

An der auswärtigen wie in der inneren Politik brachte das Jahr 1912 der dritten Republik Ereignisse, die für ihre zukünftige Entwicklung von außerordentlicher Bedeutung sein werden. Auf dem Gebiet des Weltpolitik hat Frankreich gezeigt, daß es trotz der Niederlage von 1870 sich unter den Geschichtten eine erste Stellung zu erhalten wußte; in den Anfangswochen des Jahres fand der Senat den deutsch-französischen Marsoffervertrag, zustimmen, der das verdienstvolle Maistreath Braudreys Kriegsminister überließ — in den letzten Wochen des Jahres durfte der Ministerpräsident Poincaré mit Kraft dastehen, daß Frankreich zur Vermeidung eines europäischen Krieges ein möglichst besiegeln wollte, indem es die Initiative zu neupolitischen Ausschüssen ergreift, die gegenwärtig in der einen oder in der anderen Form bestellt werden.

Zu der inneren Politik bildet die Verleihung der verfaßten radikalen Partei die auffälligste Erinnerung. Trotzdem ist immer noch in der Kammer und im Senat über eine Wehracht verfügt, ob es ihr nicht gelungen, die Regierung in ihren Händen zu behalten. Der Sturz des radikalen Ministerpräsidenten Gaillaut, der mit der Annahme des Marsoffervertrages in engstem Zusammenhang stand, brachte im Januar den Clemenceau-Poincaré-Alder, der sich allerdings zu Mitarbeitern ausdrücklich abgesonderte und Senatorn der radikalen Partei ausdrückte. Die Kriegserklärung, die schon einige Wochen nach Poincarés Antritt von den Radikalen eifrig verbreitet wurden, zeigte am besten, daß sie die Lage erfassend, in die sie dadurch versetzt wurden, daß keiner der Abgeordneten die politischen Gedanken Frankreichs leitete, in dem Jahr, das der Wahl des Präsidenten der Republik voranging. Aber Poincaré vermiedt ihnen Intrigen zum Trost zu halten; und da er sich nach einem gewissen Jähra entschieden auf die Seite derjenigen stellte, die eine gründliche Wahlreform forderten, landete er in der Kammer eine sehr Mehrheit hinter sich, die sich aus allen Abgeordneten mit Ausnahme von zweihundert Radikalen zusammensetzte. Während Frankreich im Jahre 1911 drei Ministerpräsidenten erlebt hatte, mußte es nun im Jahre 1912 mit einem einzigen beginnen.

Doch die Radikalen im Lande noch eine starke Mehrheit haben, zeigten die Gemeindewahlen, die im Mai stattfanden. Nebenwählten konnten die Sozialisten dabei wesentliche Fortschritte verzeichnen; aber die überwogene Mehrheit der französischen Gemeinden blieb in den Händen der Radikalen.

Die Verbesserung des Kalenders.

Von Prof. Wilhelm Ohnsold.

In den letzten Jahren ist eine große Anzahl verschiedenartiger und zum Teil höchst unzureichender Vorschläge erschienen, wie man den gegenwärtigen Kalender verbessern kann, dessen Nachteile und Ordnungsmittelweisen althistorisch so lästig geworden sind, daß man sie nicht länger ertragen will. Die Zäsurentfernung, welche man hier zu lösen unternommen hat, beruht im wesentlichen auf folgenden Tatsachen. Die fest verlaufende Zeit wird nach vier gänzlich verschiedenen und untereinander zahlreichenmaßen durchmischte nicht ganz trübare Einheiten eingeteilt. Zumal nach Jahren, welche vor dem Ende der Erde gegen die Sonne abhängen und sich alle 365,24 Tage wiederholen. Dann nach Tagen, die durch die Auseinandersetzung der Erde bestimmt werden. Beide Zeittypen sind nicht zahlreich durchmischte ganz teilbar in. Das Jahr hat 365 Tage, die Datumsbezeichnung d. h. für die Angabe der Stelle eines Tages im Ablauf des ganzen Jahres dienen zwei veränderliche, nämlich einerseits die Monatsnamen und dann die Tageszahlen des Monats. Die Wochentage sind bei dieser Einteilung nicht berücksichtigt, so daß man aus einem Datum wie etwa den 25. Mai 1912, daraus nicht entnehmen kann, welcher Wochentag auf dieses Datum fällt.

Welchen Zweck hat die Einteilung in Monate? Gegenwärtig offenbar gar keinen mehr, da die Beziehungen auf die Mondphasen gänzlich aufgegeben sind und kein Umschau in unserer sozialen, politischen oder kirchlichen Ordnung und Veranlassung gibt, gerade an dieser ungefähr dreißigtagigen Gruppe festzuhalten. Mein Vorschlag geht deshalb darin, die Monatsbezeichnungen ganz aufzugeben und das ganze Jahr von Anfang bis zu Ende durchzuziffern, so daß man einfach den ersten Tag des Jahres mit I bezeichnet und mit der Zifferung fortsetzt, bis man dem letzten Jahresstag die Zahl 365 zuteilt. Eine einzige Zahl, welche bei etwa einem Viertel des Jahres zweizifferig, bei den übrigen dreizifferig ist genug, um das Datum vollständig festzuhellen. Vierwöchentlich wäre der 128. gleich dem 8. Mai.

Gefahrlich hat man jetzt schon, um die langen, zum Teil dreiziffigen und eine ganze Reihe Buchstaben enthaltenden Monatsnamen abzufürzen, sich davon gewöhnt, entweder nur einige Buchstaben der Namen hinzuzuschreiben oder durch eine Beifügung 1 bis 12 zu erleichtern, so daß z. B. 3. 8. 1912 den dritten August neu gebräuchlich und wohl bedenkt. Hierin kann man bereits eine Annäherung an die von mir vorgeschlagenen rationalen Zifferung erkennen. Sie hat aber den Nachteil, daß sie nicht auf dem defektiven Prin-

* Wir entzucken diesen Aufsatz mit freundlicher Genehmigung der Akademischen Verlagsgruppe Leipzig in Leipzig dem Busche Prof. Wilhelm Ohnsold. „Der energetische Impuls.“

Keine Frage hat in der inneren Politik im Jahre 1912 eine solche Rolle gespielt, wie die Wahlreform. In einer heißen Sultona gelaufen in der Kammer der Gesetzgebungsvertretung, der den Provorz entwählt, zur Annahme nach einer zweijährigen Debatte, die von nicht weniger als fünf Ministern und dem Siegel aufgedruckt erhalten hatte. Die Minorität setzte sich anschließend aus Radikalen zusammen, aber zur Mehrheit gehörten außer den Sozialisten und den zur Tugend Abgeordneten der Radikalen und der Radikale, nicht nur die Sozialen, sondern auch über hundert Radikale. Daraus verstand die radikale Parteileitung die Annahme der Wahlreform in der Kammer als einen „revolutionären Sieg“ zu deuten, der „Die Republik bedroht“; in einem von den früheren Ministerpräsidenten Clemenceau geschilderten Manöver wurde in geistreicher Weise angedeutet, daß der „Poulangismus wieder erwacht“ und daß „der Provorz ein Attentat auf das allgemeine Wahlrecht“ sei. Gewaltige antiproportionalistische Forderungen wurden angekündigt. Aber einige Tage darauf reichte Clemenceau nach Marckebach. Die radikale Presse bedankte sich daran, togäßig einen Guerillakrieg gegen den Provorz zu führen und verhinderte ihre heimliche Sitzung in der plumpen Weise über das Werk des Provorzes zu erwidern. Die radikale Partei, die in den ersten Jahrschlägen der dritten Republik die Abhängigkeit des Senats und die Einführung des Einkommenssteuerns gefordert hatten, fingen nun an, den Senat als Retter zu bejubeln, daß er von der Kammer angenommenen Entwürfe ablehnen möge; da im Senat Clemenceau und Combes, der sich ebenfalls gegen die Wahlreform aussprach, die anerkannten Führer der radikalen Fraktion sind, war es natürlich, daß eine dem Provorz feindlich gesinnte Kommission zur Vorberatung des Entwurfs gewählt wurde. Bis dahin hat die Kammeroffizie ziemlich nichts übrig gelassen von dem Geiste, wie es die Kammermechtheit gabt. Da der Senat auf Grund eines indirekten und unglaublichen Wahlrechts zustande kommt, und da der Provorz nur die Zusammenfassung der Kammer betrifft, so wird sich der Konflikt zu einem Kampf zwischen dem allgemeinen Wahlrecht und dem beschrankten ausprägen, wenn sich das Pleuum des Senats auf den Standpunkt seiner Kommission stellen sollte.

Diese Frage hat die politischen Parteien so stark interessiert, daß es eines Ereignisses, wie des Balkankrieges, bedurfte, um der Aufmerksamkeit eine andere Richtung zu geben. Ja den Monaten Juni und Juli war es zu einer neuen Wettbewerb im ganzen Lande gekommen, ohne daß die Mehrheit zu verantworten war, die dazu getretenen Anträge der Sozialisten anzunehmen oder nur gründlich zu

einem annähernden Wert beginnt. Dieser ist oder unglücklicherweise nicht einheitlich geraten, sondern variiert von 28 bis 31 Tagen.

Außer der Monatsenteilung gibt es endlich und viertens noch die zweijährige Wocheneinteilung, welche gleichfalls weder mit den Monatslängen noch mit der des Jahres zahlenmäßig übereinstimmt. Das Jahr hat 52 Wochen und 124 Tage. Für die Datumsbezeichnung d. h. für die Angabe der Stelle eines Tages im Ablauf des ganzen Jahres dienen zwei veränderliche, nämlich einerseits die Monatsnamen und dann die Tageszahlen des Monats. Die Wochentage sind bei dieser Einteilung nicht berücksichtigt, so daß man aus einem Datum wie etwa den 25. Mai 1912, daraus nicht entnehmen kann, welcher Wochentag auf dieses Datum fällt.

Welchen Zweck hat die Einteilung in Monate? Gegenwärtig offenbar gar keinen mehr, da die Beziehungen auf die Mondphasen gänzlich aufgegeben sind und kein Umschau in unserer sozialen, politischen oder kirchlichen Ordnung und Veranlassung gibt, gerade an dieser ungefähr dreißigtagigen Gruppe festzuhalten. Mein Vorschlag geht deshalb darin, die Monatsbezeichnungen ganz aufzugeben und das ganze Jahr von Anfang bis zu Ende durchzuziffern, so daß man einfach den ersten Tag des Jahres mit I bezeichnet und mit der Zifferung fortsetzt, bis man dem letzten Jahresstag die Zahl 365 zuteilt. Eine einzige Zahl, welche bei etwa einem Viertel des Jahres zweizifferig, bei den übrigen dreizifferig ist genug, um das Datum vollständig festzuhellen. Vierwöchentlich wäre der 128. gleich dem 8. Mai.

Gefahrlich hat man jetzt schon, um die langen, zum Teil dreiziffigen und eine ganze Reihe Buchstaben enthaltenden Monatsnamen abzufürzen, sich davon gewöhnt, entweder nur einige Buchstaben der Namen hinzuzuschreiben oder durch eine Beifügung 1 bis 12 zu erleichtern, so daß z. B. 3. 8. 1912 den dritten August neu gebräuchlich und wohl bedenkt. Hierin kann man bereits eine Annäherung an die von mir vorgeschlagenen rationalen Zifferung erkennen. Sie hat aber den Nachteil, daß sie nicht auf dem defektiven Prin-

beraten, um Abhilfe zu schaffen . . . Die Provorz — die „Antiprovorz“ lastete auf alles andere überwappende Schloß, der die bürgerlichen Politiker . . . In Marckebach und anderen Städten sah es vor vielen Zeiten zu einem Streit der Kaufleute, von denen die Abhängigkeit eines Jahrhundertalters Ammerbesteuers gefordert wurde, das sie einem holzhauerischen Lebewohl unterwarf und sie wirtschaftlich in der antideutschstädtischen Weise unterwarf; der Streit dauerte nicht weniger als 75 Tage. Von den Sozialisten wurden in der Kammer alle möglichen Anträge gemacht, um die Regierung und die Mehrheit zu bewegen, zugunsten der Streikenden einzutreten und die Schiffsgesellschaften zu bitten, auf die Befreiungen der Seefahrer einzugehen. Um den Streit zu wählen, machte die Regierung einige schwache und energielose Gefeste . . . veröffentlichte die rothabte Presse ein paar Artikel, die den Streikenden Recht gaben, aber Regierung und Radikale vergaßen die Seefahrer sehr rasch wieder, um sich dem Wahlkampf um so eifriger zu widmen . . . Am August dankte der Sultan Marokko . . . Marokko fiel; ab die Welt wurde auf diese Weise daran erinnert, daß Frankreich begonnen hatte, das „Protectorat“ durchzuführen. Der General Vauclusie ließ als französischer Heerführer und als Oberbefehlshaber der fünfzigtausend Soldaten, die in Marokko als Vorbote europäischer Kultur und Zivilisation lieben, einen neuen Sultan wählen: die französische Presse beobachtete das ganze Ergebnis etwas feuerfroh. Und trotzdem Sultan Hafid als Erfulan eine Autobahn durch Frankreich machte, die ihn bis vor die Tore von Paris brachte, aber nicht über ne hinaus, hörte man nach wenigen Tagen nicht mehr von Sultan Hafid und nicht mehr von Sultan Ismail, seinem Nachfolger, sprechen; aber um so mehr vom Provorz . . .

Erst als der französische Ministerpräsident sich nach Petersberg aufmachte, fing die bürgerliche Presse an, die Drage der Wahlreform etwas ruhen zu lassen. Der diplomatische Reise war die Meldung vorausgegangen, daß zwischen Frankreich und England eine militärische Vereinbarung abgeschlossen worden sei. Die Bevölkerung begann zu empfinden, daß sich hinter den Kulissen außerordentliche Ereignisse vorbereiteten. Neben der Reise Vauclusies und ihrer Zwecke wurde nicht allzuviel bekannt. Zu Beleidigungsworten, deren Text sich von dem laufend ähnlichen nicht unterschied, sollte es selbstverständlich nicht. Heute weiß man, daß die Sozialisten Vauclusie nach St. Petersberg, bei der er unterwegs von deutschen Böllerabfusilen höflich begrüßt wurde, die kurz darauf erfolgte Reise des russischen Ministers des Auswärtigen, Salomon, nach Paris, ein Vorspiel der Feier auf dem Balkan eingetretenen sollte.

Es braucht, wie unter ganzes Fabrikwesen, sondern höchstens zwei verschiedene Einheiten, nämlich Tage und Monate, benutzt, von denen die zweite nicht einmal den Namen einer Einheit verdient, weil sie veränderlich ist. Die Bezeichnung ist aber leider ebenfalls nicht ganz eindeutig, da man bei der gebrauchlichen Abkürzung der Jahreszahl sich erh eingesenkt, welche Bedeutung man jeder der Ziffern zuordnen will. Wenn man z. B. 11. 3. 12 hinschreibt, so kann man zweifelhaft sein, ob der 12. März 1911 oder der 3. Dezember 1911 oder der 11. März 1912 gemeint ist. Um dies zu vermeiden, benutzt man wohl auch römische Ziffern für die Monatsnamen, wodurch die Schreibweise natürlich wieder verwirrender wird.

Bei der vorgeschlagenen Durchzifferung der Tage des Jahres ist zunächst auf die Wochentage nicht Rücksicht genommen worden, ebenso wenig wie bei der bisher üblichen Art, das Datum auszugeben. Es entsteht aber die Frage, ob man in dieser Bezeichnung nicht den vielfach gemachten Vorwurf benutzen sollte, das Jahr so einzurichten, daß auf jedes Datum immer drei Wochentage fallen. Hierzu ist nun erforderlich, einen überwappenden Tag, den man bei der Teilung des Jahres in 52 Wochen übrig behält, so zu vereinbaren, daß er nicht in den Wochentagsnummern hineinkommt. So würde man den ersten Tag des Jahres, den man ja wohl als Feiertag festhalten wird, zum Sonntag machen. Dadurch wird der letzte Tag des Jahres gleichfalls ein Sonntag und es folgen beim Jahreswechsel zwei Sonn- oder Feiertage aufeinander, was als ganz erwünscht angesehen werden kann.

Auf diese Weise wird zunächst in allen Jahren, die nicht Schaltjahre sind, für immer jedes Datum mit einem und demselben unveränderlichen Jahreszahlen verbunden. Jeder Tag, der durch ein Vierteljahr von jedem bezeichnet wird, ist demgemäß ein Sonnabend, jeder Tag, der bei der Teilung durch 7 einen Rest ergibt, ist ein Sonntag, jeder Tag mit dem Rest 2 ist ein Montag usw. In den Schaltjahren ist es nötig, den zweiten überwappenden Tag irgendwo unterzubringen. Das sind Einheiten die man eigentlich wahrsch



Greiglich waren. Sie bilden auch einen Beweis dafür, daß die Diplomaten Europas fernab des Rechts hatten, eine „Ueberrolle“ zu beobachten, als die bulgarisch-serbisch-griechischen Monarchen sie trachten anstrebten.

Man braucht nicht daran zu zweifeln, daß Poinscaré auch vor dem Ausbruch des Krieges auf diplomatischem Wege eifrig für die Erhaltung des Friedens gearbeitet hat; denn Frankreichs herrschende Kräfte haben das größte Interesse daran, Frankreich nicht glänzender zu machen; die letzten Statistiken, die über die Ein- und Ausfuhr veröffentlicht wurden, lassen die aufsteigende Sturm erkennen, die selbst durch die Ereignisse auf dem Balkan nicht ungünstig beeinflußt wurde. (Gemäß Spekulationsstatistiken an der Börse gehören zu einem anderen Kapitel.) Und einige Ziffern, die der französische Finanzminister klagt vor dem Anseitandergehen des Parlaments noch in der Kammer zitierte, beweisen, daß sich ein industrieller Aufschwung im Innern Frankreichs vorbereitet; während im Jahre 1910 drei Milliarden und 28 Millionen Franken in ausländischen Werten angelegt wurden und nur 73 Millionen in französischen Werten, betrugen im Jahre 1912 auf dem Kurzettel die französischen Werte eine Milliarde 728 Millionen und die ausländischen „nur noch“ eine Milliarde 635 Mill. Ohne den verdeckten Gedankens dieser Ziffern gründlicher nachzuhören, kann man sagen, daß sie vom nationalen französischen Standpunkt aus die Fortsetzung gefährlicher Prinzipien enthalten, als das in den vorhergegangenen Jahren der Fall war. Gerade weil Frankreich bisher in seiner Geld-Ausstauschpolitik möglichst wirtschaftete und in allen Ecken, an allen Enden interessiert und gebunden ist, hat es ein Interesse an der Erhaltung des Friedens. Seine Verhältnisse im Innern bringen es nicht weniger, jedem Krieg entgegenzuwarten. In den traditionellen Verhältnissen der alten politischen Parteien sowohl, als in den Anschauungen des Pausen, vor allem der Beamtentum wie das aus dem „Lebberkäse“ hervorragend, vollziehen sich folgenschwere Veränderungen. Die seitlang verworenen Schatten, welche die kommende Präsidentschaft vorauswirkt, verrät die Un Sicherheit der Mehrheitsparteien.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 4. Januar.

Fort mit dem liberalen Geiste in der Gesetzgebung.

Den Ausbau der sozialen Gesetzgebung scheinen die Reaktionäre aller Strömungen noch nicht verwunden zu haben; besonders wettern sie aber, wenn diese Gesetzgebung im liberalen Geiste gehandhabt wird. Zur Zeit ist die Umgestaltung der Krankenversicherung nach der Reichsverfassungsgesetz im vollen Gange. Die Durchführung geschieht im wesentlichen durch die zuständigen einheitstaatlichen Ministerien, in Preußen durch das Ministerium für Handel und Gewerbe. Das gibt nun einen Mitarbeiter der freikonservativen „Post“ Anhänger einer „einflussreichen Stelle“ dieses Ministeriums den Text zu lesen. Er fordert, diese Stelle habe sich an den Wortlaut des Gesetzes und an den Willen des Gesetzgebers zu halten, nicht aber soll sie verhindern, ihre besonderen Pläne, welche der Gesetzgeber nicht gewollt hat, auf dem Verwaltungsweg zu verwirklichen! Man fragt sich, welche staatsgefährdenden Pläne diese „einflussreiche Stelle“ denn zu verwirklichen sucht. Und da lese man: „Diese Sonderpläne sind mit weitreichender Zentralisierung der Krankenfassen gerichtet, obwohl, wie schon manchmal nachgewiesen ist, hiergegen die größten praktischen Bedenken sprechen. . . . Der Gesetzgeber wollte auch, daß in

regeln kann, wenn man nur festhält, daß in jedem Gemeindejahr ein Tag und in jedem Schuljahr zwei Tage doppelt zu rechnen sind, wenn eine ganz regelmäßige Beziehung zwischen dem Datum und dem Wochentag erlangt werden soll.“

Es ist hier der Begriff des Monats vollständig aufgezogen worden, und dadurch bekommt die Datumszahl des Jahres einen speziellsten Charakter, der eine Verweichung mit der früheren Datumsbezeichnung vollkommen ausschließt. Die hier vorgenommene radikale Änderung vermeidet so gut wie vollständig eine Stolperfalle des Kirchenkalenders mit dem bürgerlichen Kalender, da die beiden Rechnungen voneinander ganz unabhängig geführt werden und einander gar nicht stören. Man kann nach wie vor den 25. Dezember als den Weihnachtstag bezeichnen, man kann sogar noch wie vor die komplizierte Stereohandlung beibehalten obwohl dies durchaus ungünstig wäre.

Der einzige Punkt, wo die beiden Systeme miteinander in Verührung kommen, findet sich an der vorgelegten Garantie, daß der überdrückende Bedeutung bei der Einteilung des Jahres so verordnet wird, daß auf jeden Jahresring immer derselbe Wochentag fällt. Man erkennt inden leicht, daß dieser Vorschlag unabhängig ist von dem ersten und allgemeinen Vorschlag, die Tage des Jahres der Reihe nach ohne Rücksicht auf die Monate durchzuzählen. Es wäre also für kaufmännische und verwaltungstechnische Zwecke durchaus möglich, jederzeit ohne weiteres die Vergrößerung einzuführen und ob Datumsangabe zu benutzen, während man es den Kreisen, die aus irgendwelchen Gründen am alten Kalender hängen, überlassen kann, diese noch weiter in Gebrauch zu behalten. Man würde allerdings auf den Vortag verzichten, daß man aus der Datumsziffern abseits auch den Wochentag entnehmen kann, und ich darf wohl die Ansicht aussprechen, daß die verhältnismäßigste Leichtigkeit, mit welcher auch die große Vereinfachung unserer Tageszeitordnung und Jahreszeitteilung durchgeführt werden könnte, dazu beitragen wird, die Rationalisierung unserer Zeitordnung in absehbarer Frist zur Wirklichkeit werden zu lassen.

Die allgemeine Orientierung bezüglich der Jahreszeiten würde gleichfalls leicht zu gewinnen sein. Bis zum 100. (dem bisherigen 10. April) ungefähr dauert die Jahreszeit der kalten Wärme, bis zum 200. (19. Juli) der Sommer, bis zum 300. (27. Oktober) der Herbst. Es ist also ganz leicht, sich diese Termine zu merken und aus dem neuen Datum gleichfalls die Jahreszeit zu entnehmen.

größeres Umfang Landkassenfassen errichtet werden. Trotzdem brachte es jene Stelle im Ministerium anfänglich fertig, daß entgegen aller preußischen Erfahrung die Eigenart der Verhältnisse auf dem Lande nicht berücksichtigt und möglichst wenig neue Landkassenfassen gegründet werden sollten.“ Beier wird behauptet, daß ein von jener Stelle beeinflusster Ministerialer sich auch noch in manngerader anderer Hinsicht über den Willen des Gesetzgebers hinwegsetzt, indem die Kräfte nach Belieben stranguliert werden, um die gewünschte Zentralisation zu erreichen. Als redigentig wird weiter die ministerielle Antwort bezeichnet, die verlangt, daß in jedem Kreis nur eine Ortskassenfasse bestehen dürfe. Der Artikel idichtet: „Man kann sich nicht denken, daß derartige Äste der Wülfür im Sinne der preußischen Staatsregierung, namentlich des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe, liegen. Es dürfte aber höchst Zeit sein, jene Stelle nicht mehr so frei und selbständig schalten und wülfen zu lassen. Zur anderen Seite könnte sich doch demüthig für die Staatsregierung recht unlieblame Folgen ergeben.“

Auf den ersten Bild erkennst man, daß hier Wünsche der Jungen und Agarier vorliegen. Und trotzdem der Artikelschreiber angeben muß, daß „auslösen sich erfreulicherweise noch härtere Einflüsse (als die einflussreiche Stelle) geltend gemacht haben, sodass (ähnlichlich der Landkassenfassen) eine teilweise Bandung eingetreten ist“, droht der Staatsverwalter der „Post“ recht fröhlig, wenn die Staatsregierung den Jungen nicht ganz zu Willen ist. Gewiß liegt die Zentralisierung der Kassenfassen nicht im Interesse der Reaktionäre, aber desto mehr im Interesse der Verfechter. Die aber eine ganze Anzahl Paragraphen der Reichsverfassungsgesetzordnung auf eine Zentralisierung der Kassen hinzielt, so ist es nur Pflicht der zuständigen Stelle der Reichsregierung, in diesem Sinne zu wirken.

Deutsches Reich.

Die bevorstehende Finanzministerkonferenz. Eine offizielle Korrespondenz weist auf der Konferenz der einheitstaatlichen Finanzminister folgende Einzelheiten zu melden: „Bei den Beratungen am 4. Januar wird die Reichsregierung eine Vorlage überhaupt nicht vorlegen. Vielmehr werden alle Möglichkeiten einer allgemeinen Besteuerung, wie sie durch den bekannten Reichsabschluß gefordert ist, erörtert werden. Alles Material über diese Möglichkeiten ist den Bundesregierungen vor einer Reihe von Monaten in einer Deutlichkeit übermittelt. Sodann der Finanzminister wird es dann sein, bei ihren Beratungen diejenige Steuerform auszuwählen, durch welche der Reichsabschluß des Reichstags, dem der Bundesrat beigetreten ist, erfüllt werden soll. Aus diesem Grunde in es heute völlig unmöglich, von irgendwelchen Entwicklungen einer möglichen Stelle zu sprechen. Auch in Preußen liegt eine solche noch nicht vor; denn früheren Vernehmungen nach hat sich das Staatsministerium überhaupt noch nicht mit der Frage beschäftigt. Nachdem die Finanzminister bei ihren bevorstehenden Besprechungen zu einem Entschluß gelangt sind, wird das Reichsschauamt an die Ausarbeitung einer Vorlage herangehen, die dann zunächst dem Bundesrat unterbreitet wird.“

Die Reichseinnahmen aus den Zölle und Steuern in den ersten acht Monaten des Geschäftsjahrs 1912 stellen sich um 15,7 Millionen Mark höher gegenüber den Einnahmen im Vorjahr. Es wird am Schlus des Jahres mit einem Ueberfluß von 50 Millionen gerechnet. Diese Mitteilung wird die Finanzminister freudig stimmen und sie am 4. Januar geneigter machen, den Wünschen der Jünger und Agarier Rechnung zu tragen.

Ueberschüsse bei den Reichseinnahmen. Trotz der Erhöhung des Staats-Boranschlags um 45 Millionen Mark, die vorgenommen wurde, um die Deckung für die Wehrvorlage zu schaffen, scheint es, als ob es nicht nur diese Erhöhung tatsächlich eingetracht, sondern sogar noch wesentlich überschritten werden würde. Nach einer anscheinend offiziellen Meldung betrugen die Reichseinnahmen in den ersten acht Monaten des Geschäftsjahrs 1109 Millionen Mark. Im gleichen Zeitraum des Vorjahrs erreichten die Einnahmen nur die Höhe von 1038 Millionen Mark, das ist in diesem Jahre also ein Ueberfluß von circa 16 Millionen Mark in den ersten acht Monaten. Die Jahressumme wurde also, nach den Einnahmen der ersten acht Monate, 1664 Millionen betragen. Das ist gegen das Staatsvorschriften ein Mehr von rund 50 Millionen Mark. Dieses günstige Ergebnis wird der anhaltend guten Konjunktur, die eine Steigerung der Erträge verschiedener Steuerausfällen mit sich bringt und den stärkeren Zolleinnahmen infolge der Reihenfahrt von Getreide zugeschrieben. Für die breiten Volkschichten haben diese guten Finanzausfälle keinerlei Bedeutung, denn die Ueberschüsse des Staats werden verwendet zur Deckung ehemaliger außerordentlicher Militär-Ausgaben und für ähnliche Rüstungszwecke.

Die Kommission zur Feststellung der Fleischpreise trat am Freitag vormittag unter Vorst. des Staatssekretärs Dr. Delbrück erneut zu einer Sitzung zusammen. Nachdem der Staatssekretär eine Rückbau über die Ergebnisse der ersten Tagung der Konferenz gegeben hatte, wurde die Frage erörtert: Wie lösen sich die Stallpreise für das Vieh ermitteln? Beidschönen wurde, eine besondere Kommission zur Beantwortung dieser Frage einzusetzen. Die Beantwortung dieser Frage wird als die Grundlage angesehen, auf der weiter gearbeitet werden kann.

Kolonial-Gerichtshof in Berlin. Die Vorlage über die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes, die dem Reichstag bereits vorlag, wurde von der Regierung zurückgezogen, da Differenzen entstanden waren, vor allem über die Zusammenlegung des Gerichtshofes. Wie der „Post“ mitgeteilt wird, wird nun in nächster Zeit dem Bundesrat die Vorlage in abgeänderter Form zugehen. Sie steht vor, daß Beifahrer nur Richter, die sich im vollen Besitz der richterlichen Vorrechte befinden, in Betracht kommen. Als Sitz des Kolonial-Gerichtshofes soll in der Vorlage Berlin ausgewiesen sein.

Die „Kreuzzeitung“ und die Christen. Die christliche Streitkomödie im Saarrevier hat nicht ganz den Beifall der „Kreuzzeitung“ gefunden, die die christlichen Gemeinkräfte führer sonst so gütlich hört. Sie wirft jetzt den Büttner der Christen vor, daß sie durch „Anstellung eines Streit“ (?) im Nobbenrevier einen organ. „Migräff“ beunruhigt hätten und beschuldigt sie „die Leute“ darunter durch die unerwartete Streitförderung auf das heftigste erregt“ zu haben. Am selben Atem versichert sie aber ironischerweise, es könne „der christlichen Führerstadt nur zum Verdienst gerechtes werden, daß sie den Erregern so fröhlichen Widerstand geleistet haben“ und weißt sie ihnen die Aufgabe zu, „dab die Erregung und Verunruhung der Saarbergerläude überwältigt wird.“ Die Christlichen können, wie sie hier wie der zeigt, auf die Gunst ihrer hohen Männer nur holana reden, als sie jeden Streit befürworten und den Arbeitern ohne Gegenwahr den Streit über den Kopf werfen lassen. Zu dem Augenblick, in dem sie sich auch nur im entferntesten den Anschein geben, als wollten sie noch etwas anderes sein denn Agenten der kapitalistischen Ausbeutung, sieht sich die Stiere der Proletarien schon in traurige Fällen. Es ist ja auch daran nicht zu zweifeln, daß die Christen vor den Drohungen der Rädigten noch weiter mutig zurückweichen und sich mit edlem Eifer der Aufgabe unterordnen werden, die ihnen die strenge „Kreuzzeitung“ vorschreibt. Die christliche Organisation ist ja und kann nichts anderes mehr sein als die organisierte Unterwerfung der Arbeiter unter das Machtwort des Kapitals.

Moral und Sittlichkeit. Die bagratische Regierung hat erlaubt, daß die Kinder freikatholischer Eltern auf Wunscharbeitlosen konfessionlosen Religionsunterricht erhalten können und in diesem Maße vom konfessionellen Religionsunterricht betreut sind. Darüber sind die katholischen Zeitungsblätter sehr böse. Eins von ihnen, der „Bayerische Kurier“, schreibt in „a. wundervollen“:

„In unseren Tagen, in welchen sich die Jugendfürsorge vereine alle Fälle geben, ein gefährliches Kind zu retten, ist es auch daran nicht zu zweifeln, daß die Christen vor den Drohungen der Rädigten noch weiter mutig zurückweichen und sich mit edlem Eifer der Aufgabe unterordnen werden, die ihnen die strenge „Kreuzzeitung“ vorschreibt. Die christliche Organisation ist ja und kann nichts anderes mehr sein als die organisierte Unterwerfung der Arbeiter unter das Machtwort des Kapitals.“

Das Zentrumslat. Das Zentrumslat bringt es also fertig, das alte Morden aufzumachen, man braucht dem Menschen nur recht viel Religion einzupausen, dann sei er vor militärischer Verwüstung geschützt. Und dann heißt es zum Schlus: „Wird die Muttering bald ein leichtes Werk sprechen?“

Das Zentrumslat bringt es also fertig, das alte Morden aufzumachen, man braucht dem Menschen nur recht viel Religion einzupausen, dann sei er vor militärischer Verwüstung geschützt. Und das im Bayerland, wo fragt der Herrscher der freien Zentraleute die Meineide und Mutterherzen so gut gedacht.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Wahlrechtsgefecht. Zu unserer vorzeitigen Röte verdient noch folgende Ergänzung, wie sie jetzt aus Budapest übermittelt wird, nachgetragen zu werden. Seinen Verbrechen getrotzt, hat der Ministerpräsident Lukas Dienstag mittag dem Reichstag das neue Wahlrechtsgefecht vorgelegt. Es entspricht weit für Wort dem Gesetz, welches das sozialdemokratische Drama bereits vor vierzehn Tagen veröffentlicht hat. Eine jedwede Motivierung einzugs und allein kommt es, daß eine Wahlrechtsreform notwendig ist. Da das alte Gesetz nur einen geringen Teil der männlichen Bevölkerung das Wahlrecht gibt, nachgetragen zu werden. Seitens Verbrechen getrotzt, hat der Ministerpräsident Lukas Dienstag mittag dem Reichstag das neue Wahlrechtsgefecht vorgelegt. Es entspricht weit für Wort dem Gesetz, welches das sozialdemokratische Drama bereits vor vierzehn Tagen veröffentlicht hat. Eine jedwede Motivierung einzugs und allein kommt es, daß eine Wahlrechtsreform notwendig ist. Da das alte Gesetz nur einen geringen Teil der männlichen Bevölkerung das Wahlrecht gibt, nachgetragen zu werden. Wenn man mit katholischer Gemeinde die Kinder in den Freizeitstunden religiös und damit in der Folge auch sittlich vermögensfähig macht, dann kann es kein schlechtes Wort sprechen.“

Nachdrücklich wird es als fertig, das alte Morden aufzumachen, man braucht dem Menschen nur recht viel Religion einzupausen, dann sei er vor militärischer Verwüstung geschützt. Und das im Bayerland, wo fragt der Herrscher der freien Zentraleute die Meineide und Mutterherzen so gut gedacht. Nachdrücklich wird es als fertig, das alte Morden aufzumachen, man braucht dem Menschen nur recht viel Religion einzupausen, dann sei er vor militärischer Verwüstung geschützt. Und das im Bayerland, wo fragt der Herrscher der freien Zentraleute die Meineide und Mutterherzen so gut gedacht. Nachdrücklich wird es als fertig, das alte Morden aufzumachen, man braucht dem Menschen nur recht viel Religion einzupausen, dann sei er vor militärischer Verwüstung geschützt. Und das im Bayerland, wo fragt der Herrscher der freien Zentraleute die Meineide und Mutterherzen so gut gedacht.

Politische Polizei. Der „Wehr-Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: Wenn nicht alle Angeklagten tragen, wird dem Bundesrat und dem Reichstag noch in dieser Session ein Entwurf von Änderungen des Strafgesetzes — oder wie es amtlich heißt — des Gesetzes gegen den Vertrag militärischer Geheimnisse zugehen.



Nach einer Meldung der „Ostpr. Zeitung“ hat die oberösterreichische nationalliberale Gesamtpartei mit der kommenden Partei ein Abstimmungsabkommen abgeschlossen für die kommenden **Landtagswahlen**. Beide hatten die Nationalliberalen lokale Abkommen mit den Konservativen getroffen. — Die Rentabilität der **Landwirtschaft** wird höchst bestreit durch einen Gutstau in Niedersachsen. Ein Kaufmann aus Bremen erwarb im Juli 1911 noch 50.000 und mehr unvermietete Jahre, was mit 100.000 Mark geplant hatte. Wie gut muss es doch der Landwirtschaft gehen, wenn sie paar Jahre die Güterpreise um einiges höher Preisen bringen können.

Zum Vorsitzenden des **württembergischen** Ortskommittes ist nun doch der katholische Pastör zu Hohenlohe-Kortzingen vom König wieder ernannt worden. Es ist dem Ministerpräsidenten von Württemberg nicht gelungen, den Herrn zugunsten eines Zentrumspolitikers in der zweiten Kammer durch einen protestantischen Oberbaudirektor zu ersetzen. — Der Pariser Municipalrat mit 67 gegen 8 Stimmen dem Gesetzgeber seine Zustimmung erteilt, nach dem die Stadt Paris den Beleidigungsparagraphen von Paris erweitert, und diesen in eine **Sanitätszone** umgestaltet, der viele Plätze, Parks und Spielplätze umfasst soll.

Lokales.

Königslutter, 4. Januar.

Invalidenrente und Krankenrente.

Die Reichsverkehrsordnung unterscheidet zwischen Invalidenrente und Krankenrente. Erster erhält der Versicherte, der infolge von Sterblichkeit oder anderen Gebechen dauernd invalide ist, und zwar vom Tage des Eintritts derselben an. Die Krankenrente dagegen erhält der Versicherte, der nicht dauernd, aber während 26 Wochen ununterbrochen invalide gewesen oder der nach Wegfall des Krankheitsgeldes invalide ist, für die weitere Dauer der Invalidität. In der Praxis werden leider die Unterscheidungen nicht genügend gewahrt, und es hat sich fast allgemein die Gewohnheit herausgebildet, die Rente erst mit Beginn der 27. Woche nach dem Eintritt der Erwerbsunfähigkeit eingetreten zu lassen, selbst auch wenn diese eine dauernde ist. Das bedeutet natürlich eine Schädigung der Versicherten, denn diese gehen dadurch für mehr oder weniger lange Zeiträume der Rente verlustig. Die Frage, wann ist Invalidität als dauernd anzusehen, ist also sehr wichtig.

Wenn jemand durch einen Unglücksfall beide Arme oder beide Beine verliert, dann soll er die Invalidenrente — neben dem Krankengeld der Krankenfeste — von dem Tage an bekommen, an dem der Unfall eingetreten ist. Erleidet jemand einen gewöhnlichen Einbruch, so ist von vornherein anzunehmen, daß seine Invalidität nur eine vorübergehende sein wird und er erhält die Krankenrente daher erst vom Beginn der 27. Woche an, wenn er noch weiter erwerbsunfähig ist. Als dauernd ist aber die Invalidität nicht nur dann anzusehen, wenn jede Ausicht auf Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit geschwunden ist. Sie liegt vielmehr dann vor, wenn nach menschlicher Vermöglichkeit in absehbarer Zeit die Erwerbsfähigkeit nicht wieder eintreten wird. Vorübergehende Invalidität darf man also nur dann annehmen, wenn voraussichtlich in bestimmter näherer Zeit die Invalidität beendet sein wird. Die bloße Möglichkeit der Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit schlägt die Annahme der dauernden Invalidität nicht aus. Nun kommen aber häufig Fälle vor, in denen eine Person an einem Leiden erkrankt, das nicht nur seiner Natur, sondern auch seinem ganzen Auftreten nach, Ausmaß und Heilung verliert, gleichwohl aber dauernde Erwerbsunfähigkeit verbleibt. Hier werden sich in der Regel zwei Grauwärtspunkte unterscheiden. Es wird sich immer mit einer Sicherheit feststellen lassen, von welchem Zeitpunkt an die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit für ausgeschlossen gilt. Indes nur, wenn diese beiden Grauwärtspunkte sich unterscheiden lassen, darf der Beginn der dauernden Invalidität auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden als der Beginn der Erwerbsunfähigkeit selbst. Nehmen wir an, es erkrankt ein Verhinderter aufsteigend an Magenfakultät und der Arzt hält die Krankheit für heilbar. Später stellt es sich jedoch heraus, daß es sich in Wirklichkeit um Magenkrebss handelt. Hier lassen sich zwei Grauwärtspunkte nicht unterscheiden und die Krankheit war von vornherein als dauernd anzusehen.

Die Tatschbarkeit der Begriffe und komplizierte Sachlage kommt den Verhinderungskontrollen sehr zufließen. Da auch noch dazu die Kerze in diesen Fragen vielleicht keinen Schluß wissen, ist es eben so, daß die Gewährung der Invalidenrente erst vom Beginn der 27. Woche der Erwerbsunfähigkeit an fällt die Regel ist. Die Versicherten müssen daher hier ein wachstums Auge haben. Nur Jahre 1911 wurden 118.150 Invaliden- und 11.770 Krankenrenten gewährt.

Laube-Vortrag. Am Montag abend 8½ Uhr spricht Herr A. Laube von dem bekannten Institut Kosmos in Leipzig in Sodenwaffers „Tivoli“ über das Thema: „Arbeitslager in Sizilien und Süditalien“. Seine Ausführungen werden durch 125 farbenprächtige Bilderbilder unterstützt. Nach einer Befredigung der Insel Sizilien wird Redner das antike Griechenland behandeln. Auch Neapel und der Belau, sowie die Insel Capri mit der berühmten blauen Grotte werden neben anderen interessanten Szenen den Zuhörern und Zuschauern vorgeführt. In der leichten Abteilung bildet den Mittelpunkt des Interesses besonders Pompeji und Rom. — Nachmittags 4 Uhr findet, ebenfalls in Sodenwaffers „Tivoli“, für die Kinder und die Jugend eine Vorstellung statt. Herr Laube spricht da in einer Reihe durch Deutschland über „Deutschlands Städte und Gänge“, sowie über deutsche Märchen. Beide Themen sind gleichfalls durch zahlreiche Bilderbilder erläutert. Die Eltern werden darauf hingewiesen, daß die Kinder zu dem billigen Preise von 10 Pf. selten eine so gebiegte Beranftaltung zu erhalten in der Lage sein werden. Verkäufe daher niemand, seinen Kindern den Besuch dieser Nachmittags-Vorstellung zu ermöglichen. Aus allen Orten, in denen im Bezirk des Bildungsausschusses Oldenburg-Ostfriesland Herr Laube bis jetzt sprach, haben wir nur durchaus Anerkennendes gehört. Sorge daher die organisierte Arbeiterschaft dafür, daß sowohl nachmittags wie abends der Saal des „Tivoli“ gefüllt ist, um dadurch zu zeigen, daß die De-

strebungen des Bildungsausschusses, für wenig Geld wirtschaftliches Gutes zu bieten, volle Würdigung finden.

Son der Landesparoche. Seit dem Beginn des neuen Jahres hat die Oldenburgische Sparungsanstalt bekanntlich den Namen „Landesparoche zu Oldenburg“. Von dem gleichen Zeitpunkte ab ist der Zinsfuß für die Spareinlagen bei der Landesparoche und ihren Nebenstellen zu Rüstringen und Delmenhorst von 3,5 auf 3,6 Prozent erhöht worden und an die Stelle der halbmonatlichen die tägliche Verzinsung getreten, sodass die Einlagen künftig von dem auf die Einzahlung folgenden Tage bis zum Tage der Rückzahlung mit 3,6 Proz. verzinst werden. Der Zinsfuß für die gesetzten Alterspareinlagen beträgt, wie bisher, 4 Prozent. — Bei dieser Gelegenheit sei ferner noch auf die für Dienstboten geltenden Bestimmungen der Ministerialbeschlussmachung vom 24. Dezember v. J. hingewiesen, wonach bis auf weiteres aus einem als Nebeneinkommen der Sparungsanstalt neuerrichteten „Erlernungsfonds für Dienstverpflichtete“ an Dienstverpflichtete im Sinne der Oldenburgischen Feindfeuerordnung, die ihre Sparfeste bei der Oldenburgischen Sparungsanstalt (Landesparoche) belegt haben, Prämien gewährt werden sollen. — Anfang Mai d. J. soll, wie mitgeteilt wird, durch öffentliche Bekanntmachung zur Einsichtung von Anträgen auf Prämienvergabe ausgerufen werden.

Aufmerksam machen wie darauf, daß alle diejenigen, bei welchen der Straßennamen ihrer Wohnung oder die Hausnummer eine Änderung erfahren hat, dies umgehend dem Feuer-Sicherheits-Agenten zwecks entsprechender Polizeiänderung mitzuteilen haben.

Eine außerordentliche Generalversammlung hält der Konsum- und Sparverein am Montag den 13. Januar in Sodenwaffers „Tivoli“ ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Referat des Verbandsdirektors Ferdinand Biehlsburg über „Die konsumgenossenschaftlich-gewerkschaftliche Volfsfürsorge“.

Der Gemeinnützige Bauverein zu Lippens, e. G. m. b. H., hat in seiner Generalversammlung beschlossen, sich aufzuholen.

Ein Verbot des Automobilverkehrs auf der Fortifikationsstraße wird von den Anwohnern sowohl wie auch von der Stadtgebietvertretung schon seit langem gefordert. In einer Sitzung der genannten Körperchaft hat der Bürgermeister versichert, daß er besteht sein werde, wenn eine Verbreiterung der Fortifikationsstraße nicht zu erreichen sein sollte, so doch wenigstens ein Verbot des Kraftwagenverkehrs zu erlangen. Das war im Frühjahr. Jetzt ist bald ein Jahr seitdem verflossen, aber immer noch herbstlich der ganze Zustand.

Sonntags, wo eine längere Fußgängerverkehr aufweist und die Automobile in nicht selten unstillmäigem Tempo dahinrollen, besteht eine direkte Lebensgefahr und es muß Wunder nehmen, daß noch keine schweren Unfälle zu verzeichnen sind. An dem rückwärtigen Darausflügeln der Automobilisten liegt das wirklich nicht, sondern nur an dem rechtzeitigen gewandten Beiseitspringen der Fußgänger. Zum Überfluss besteht für die Fortifikationsstraße nicht einmal eine Vorschrift über einen bestimmten langsameres Tempo, das die Kraftwagenführer einhalten müßten. Die Zustände werden daher immer unhalbar. Eine Verlegung der Gleise der Straße von der Straße ist auch nicht zu erreichen. Den Bestrebungen der Stadt, dies zu erreichen, bringt das Fortifikationskommando wie das Reichsmarineamt ein Verständnis entgegen. Bei den Millionen, die Jahr für Jahr verputzt werden könnten eigentlich, so sollte man meinen, die lumpigen paar tausend Mark für Verlegung der Gleise der Fortifikationsbahn von der Straße oder der Verbreiterung der Straße selbst wirklich auch noch übrig sein. Aber der Soldaten wird gepflegt, daß es kein Geld da. An kleinen Unfällen auf dieser Straße hat es allerdings die letzte Zeit nicht gefehlt. So erst gestern wieder, wo ein armer Kötter sein Leben lassen mußte. Wenn schon kein Geld da ist für eine Aenderung an dem Zustand der Straße, dann müßte im Interesse der öffentlichen Sicherheit zum mindesten der Kraftwagenverkehr völlig unterlagert oder wenigstens ein so langsames Tempo vorgeschrieben werden, daß die Gefahr der Unfälle auf ein Minimum beschränkt wird. So weit könnte dem Interesse der Allgemeinheit schon entgegengenommen werden.

Wilhelmshaven, 4. Januar.

Erlichterungen bei Postvollmachten. Eine Erlichterung bei der Ausstellung von Postvollmachten bedeuten neue Anordnungen der Postverwaltung. Nach dem Preußischen Stempelsteuergesetz können die Postämter in Preußen bei Postvollmachten den vorstehenden Stempel verwenden und entwerten. Es gilt dies aber nicht für Hobelsäulen und Gelbgold. Um dem Publikum die Säcke zu den Steuerbörsen und Stempelverteilern zu ersparen, will die Post von dieser Befugnis in Zukunft Gebrauch machen. Die Postämter sind deshalb angewiesen worden, die Stempelmarken auf Postvollmachten selbst zu entwerten, wenn es nicht schon geschehen ist. Um ferner dem Publikum auch die Bedienung der nötigen Stempelmarken zu erleichtern, sind die größeren Postämter, bei denen häufiger Postvollmachten niedergelegt werden, angewiesen worden, die Marken vorrätig zu halten. Auch die Postagenturen können die Marken von ihrem Abrechnungsamt bekommen. Bei dieser Gelegenheit wird amtlich darauf hingewiesen, daß im Bereich des preußischen Stempelsteuergesetzes nach einer Entscheidung des Reichsgerichts zu einer Postvollmacht der Stempel so oft zu verwenden ist, als Postvollmächtige in der Urfunde benannt sind, wenn jeder einzeln für sich berechtigt sein soll, die für den Auftraggeber mit der Post eingehenden Sendungen in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren.

Eine Kanarien-Ausstellung findet von heute ab während eines Tages im Hotel „Reichsadler“ statt.

Übertragsgericht des Hochgerichts. Der Matrosen-Senat von Hannover wurde heute vormittags wegen verfechterischer Verleitung zum Feinde zu 1 Jahre Zuchthaus, Eheverlust auf die Dauer von zwei Jahren und Ausstossung aus der Marine verurteilt.

Eine Richtstellung fordert uns das Kommando des 1. Infanterieregiments aufgrund unserer Notiz in Nr. 25 vom 5. November v. J., die folgendermaßen lautete:

„Es freut uns bestimmt, daß sich am Dienstag voriger Woche ein Angehöriger der Rekruten-Heizabteilung von der 2. Motocyclondivision durch Sturz in sein Bettengeschäft selbst getötet hat. Dem Vorfall soll ein unbekannter Soldat verantwortlich gemacht werden. Die Ministratschreibe ist in solchen Fällen üblicherweise so verfasst, wie das Gesetz und auch die Informationen bürgerlicher Blätter aus Werkenrechtsrecht, bei jeder anderen Möglichkeit sehr eingehend, verlängert hier zweckwidrigweise. Und doch müssen offiziellere Berichte ebenso wie die Praxis gerade in solchen Fällen zweckwidrig, als in anderen wichtigen Angelegenheiten, denn nicht minder hohe Kosten können leicht auf den Gedanken kommen, daß man etwas zu verborgen hat.“

Das Kommando schreibt, daß diese Notiz fälschlich informiert und getanzt ist, in der Öffentlichkeit falsche Vorstellungen zu erwecken, als einmal „von dem Selbstmord eines Rekruten“ gesprochen wird und jamm der Anschein erweckt wird, daß „dieser Selbstmord höchstwahrscheinlich auf ein vorausgegangenes unhaltendes Strafergebnis zurückzuführen ist“. Die infolge der Notiz eingeleiteten Ermittlungen haben folgendes ergeben:

Der Rekrutenheizer R. von S. W. S. „Peter“ hat sich dem Infanteriedienst während der allgemeinen Dienststunden möglichst ohne jede begründete Veranlassung in sein Bettengeschäft fallen lassen und sich dabei so unerheblich verletzt, daß er bereits nach wenigen Tagen wieder dienstfähig war. Es handelt sich um die Tat eines äußerst jährlings veranlagten Mannes, der schon bei geringen Gemütsereignungen zu Gewalttäuschungen neigt. Aufmerksam vierter noch die Sicht, sich in der Öffentlichkeit durch eine aufsehenerregende Tat wichtig zu machen eine gewisse Rolle gespielt hat, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls hat ihm der Exerzierdienst seine Veranlassung dazu gegeben und es muß auch bei der ganzen Art und Weise der Handlung stark bezweifelt werden, ob überhaupt ein ernsthafter Selbstmord geplant war. Der Heizer hat später selbst zugegeben, aus einer erregten Stimmung gehandelt zu haben, und die Tat als zweck- und gründlos bezeichnet.“

Dennoch hat es sich um keinen Selbstmord gehandelt und auch im Verlaufe eines Strafergebnisses ist die Tat nicht begangen worden. Wir kommen dem Gründen um Richtigstellung des Falles damit nach und stellen mit Rücksicht auf die Aussicht, daß das Kommando entsprechend unserer ersten Notiz, die von Leuten stammte, die sich bei dem damaligen Vorfall in der Nähe aufhielten, genaueres aber nicht erfahren konnten, Aufklärung gegeben hat.

Berunglüdt ist gestern morgen in der Kellerei des Resorts IV der Kaiserl. Werk der Handlanger Eilers. Er war mit den Besitzern eines Gegenstandes beschäftigt und infolge des Unfalls, das sich in einem Holzraum desselben noch Lust befand, sprang ihm das flüssige Zinn in das Gesicht, ihn so schwer verbrannte, daß er sofort nach dem Werkstattanhause überführt werden mußte. Anschließend daran ist darauf hingewiesen, daß der Soldaten unter allen Umständen die vorgeschriebenen Schutzbrillen tragen werden müssen. Der gestern Berunglüdt hat das leider unterlassen.

Wilhelm-Theater. (Aus dem Theaterbüro.) In Abänderung des Repertoires gelangt morgen (Sonntag) abend statt „Bruder Straubinger“ nochmals „Der Frauenfreier“ zur Aufführung. Sonntag nachmittag 3½ Uhr geht Schaubühns reizendes Lustspiel „Comtesse Gudule“ bei kleinen Preisen in Szene. Am kommenden Dienstag gelangt als Nachspiel „Julius“ „Das verlorene Paradies“ erstmalig zur Aufführung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Januar. Ein Kaufmann aus Prenglow sandte an eine Bank nach Berlin einen Wertbrief mit 70.000 Mark Inhalt. Als der Brief in Berlin ankam, enthielt er Papierdruck.

Braunschweig, 4. Januar. In der Nähe von Braunschweig wurden drei Leichen, zwei Männer und ein Mädchen, aufgefunden. Zunächst wurde angenommen, daß es sich um die Beträger Auerbach und Weber und eine Geliebte von ihnen handelt. Die Polizei ermittelte jedoch, daß dies nicht der Fall sei. Die Toten stammen aus Arbeiterkreisen.

Büderup, 4. Januar. Hier gelang es, eine Fahlschmännerwerftstätte, in der falsche Kunstmärkte verfertigt wurden, aufzuhaben. Zwei Personen wurden verhaftet.

Saarbrücken, 4. Januar. Der Streit hat auch auf andere Gruben übergegriffen. Auf dem Radboothausen streiten durch 900 Mann.

Paris, 4. Januar. Auf dem Bahnhof in Bordeaux wurde ein Anarchist und seine Geliebte verhaftet, weil sie einem Soldaten einen Handkoffer entwendet hatten. Die Frau, die bei der Verhaftung zweimal auf den Schutzhelm und verwundete die schwer.

Konstantinopel, 4. Januar. Ein türkisches Segelschiff fuhr wie üblich darauf hingewiesen, daß im Bereich des preußischen Stempelsteuergesetzes nach einer Entscheidung des Reichsgerichts zu einer Postvollmacht der Stempel so oft zu verwenden ist, als Postvollmächtige in der Urfunde benannt sind, wenn jeder einzeln für sich berechtigt sein soll, die für den Auftraggeber mit der Post eingehenden Sendungen in Empfang zu nehmen und darüber zu quittieren.

Ein Kanarien-Ausstellung findet von heute ab während eines Tages im Hotel „Reichsadler“ statt.

Übertragsgericht des Hochgerichts. Der Matrosen-Senat von Hannover wurde heute vormittags wegen verfechterischer Verleitung zum Feinde zu 1 Jahre Zuchthaus, Eheverlust auf die Dauer von zwei Jahren und Ausstossung aus der Marine verurteilt.

Reinhardt. (Aus dem Theaterbüro.) Die Überlebensversammlungen im Nordosten der Union haben die Verbindungen fast völlig unterbrochen. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Deuilletton und den übrigen Teil: Josef Klöck; für Polizei und aus dem Lande: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Hug & Co. in Königsberg.

Hierzu zwei Beilagen und die „Neue Welt“.



1. Beilage.
27. Jahrg. Nr. 4.

Norddeutsches Volksblatt

Sonntag
den 5. Januar 1913.

Die Opfer der größeren Unglücksfälle im Jahre 1912.

7. Jan. Zusammenstoß zweier Vorortzüge bei Bondy (Paris); 6 Tote, 10 Verletzte.
 8. Jan. Explosion in der Kanongießerei zu Auelles (Frankreich); 8 Tote, 11 Verletzte.
 9. Jan. Brand des Gantibale-Gebäudes in New York; 7 Tote, 10 Verletzte, 50 Mill. Dollars Schaden.
 10. Jan. Explosion in der Hütte „Phoenix“ bei Ahurton; 9 Tote, mehrere Verletzte.
 11. Jan. Untergang des englischen Dampfers „Wistow Hall“ an der schottischen Küste; 53 Mann Bejohung umgekommen.
 12. Jan. Erdbeben in Westfalenland; mehrere Dörfer zerstört; 20 Menschen getötet und viele verletzt.
 13. Jan. Explosion in der Fabrik der Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft in Nürnberg; 9 Tote, 16 Verletzte.
 14. Jan. Untergang der norwegische Bark „Eline“; 12 Mann der Besatzung ertrunken.
 15. Febr. Untergang eines kleinen Klein dampfers bei Åhus; 8 Personen ertrunken.
 16. Febr. Untergang des englischen Kanonenbootes „Mazard“; 11 Mann der Besatzung umgekommen.
 17. Febr. Dynamitexplosion in Mainz (Ostern); 12 Arbeiter getötet, viele verletzt.
 18. Febr. Untergang eines kleinen Schleppdampfers „Thymos“; 30 Personen umgekommen.
 19. Febr. „Schneekurm im Gouvernement Omsk (Sibirien); über 200 Menschen ertranken.
 20. Febr. Untergang des englisch. Dampfers „Ocean“; 17 Menschen ertranken.
 21. März. Untergang des deutschen Schleppdampfers „Pöhl“; die Besatzung von 12 Mann ertranken.
 22. März. Explosion eines Petroleumtiefels in San Antonio (Texas); 25 Personen getötet.
 23. März. Explosion in einem Werk von Oklahoma (Bei St. Paul); 81 Arbeiter getötet.
 24. März. Brand des Dampfers „Viertel“ von Lofos; 1200 Häuser verbrannt; auch Menschen umgekommen.
 25. März. Zusammenstoß am Schneeburg (in den nieder-österreichischen Alpen); 11 Touristen umgekommen.
 1. April. Nebelschwerm in der Mittelmeerpelte; 30 Personen ertranken, 10 Millionen Dollars Schaden.
 2. April. Zusammenstoß zweier Dampfer auf dem Mittelmeer; 50 Menschen umgekommen.
 3. April. Ausbruch des Vulkan Chiriquí in Panama; angeblich Tausende von Menschen vernichtet.
 4. April. Untergang des White-Star-Dampfers „Titanic“, des größten Schiffes der Welt; 1638 Menschen umgekommen.
 5. April. Dammbruch bei Jackson am Mississippi; 200 Menschen umgekommen.
 6. April. Wirbelsturm in Oklahoma; 10 Menschen umgekommen.
 7. April. Untergang des türkischen Dampfers „Teras“
-
8. April. Zusammenstoß zweier Dampfer auf dem Mittelmeer; 50 Menschen umgekommen.
 9. April. Ausbruch des Vulkan Etna in Sizilien; angeblich Tausende von Menschen vernichtet.
 10. April. Untergang des Dampfers „White Star“ bei New York; 1200 Menschen umgekommen.
 11. April. Brand des Dampfers „Lorraine“ von der Durchfahrt Linie; 22 Mann der Besatzung ertranken.
 12. April. Untergang in einem japanischen Bergwerk; 245 Bergleute umgekommen.
 13. April. Eisenbahnunglück auf der Strecke Bologna-Milano; 5 Tote, 35 Verletzte.
 14. April. Schlagende Wetter in der Grube „Clarence“ bei Bruxelles in Nord-Frankreich; 71 Tote und 13 Verwundete.
 15. April. Eisenbahnunglück auf der Strecke Paris-Lyon; 100 Menschen umgekommen, Schadenshöhe 70 Millionen Dollars.
 16. Mai. Erdbeben in Mexiko; Hunderte von Menschen umgekommen.
 17. Mai. Ueberschwemmung in Vompana; 80 Menschen umgekommen, Schadenshöhe 50 Millionen Dollars.
 18. Mai. Erdbeben in Mexiko; Hunderte von Menschen umgekommen.
 19. Mai. Eisenbahnunglück am Pariser Nordbahnhof; 11 Personen getötet und 60 verletzt.
 20. Mai. Ueberschwemmung in Südbulgarien; viele Personen umgekommen, großer Sachschaden.
 21. Mai. Brand eines Kinoteaters in Villarcayo (Spanien); 65 Personen umgekommen; 17 verletzt.
 22. Mai. Brand eines Kinoteaters in Villarcayo (Spanien); 65 Personen umgekommen; 17 verletzt.
 23. Juni. Brand in Konstantinopel; 1200 Häuser abgebrannt, großer Sachschaden.
 24. Juni. Explosion eines Pulvermagazins bei Wien; 30 Menschen getötet, viele verletzt.
 25. Juni. Untergang des französischen Unterseebootes „Bendemaire“; 21 Mann umgekommen.
 26. Juni. Eisenbahn-Zusammenstoß in Schweden; 21 Personen getötet, 20 verletzt.
 27. Juni. Eisenbahn-Zusammenstoß in Schweden; 21 Personen getötet, 19 verletzt.
 28. Juni. Eisenbahn-Zusammenstoß bei Göteborg in Sachsen; 9 Tote und 19 Verletzte.
 29. Juni. Brand und Untergang des rumänischen Donaudampfers „Königin Elisabeth“; 30 Personen umgekommen.
 30. Juni. Entgleisung des Expreßzuges Manchester-Poole bei Teddington; 5 Personen getötet, 20 verletzt.
 31. Juni. Explosion auf dem französischen Panzerfregat „Jules Michelet“; 5 Tote, 20 Verletzte.
 32. Juni. Explosion in der Sprengstofffabrik Schönbeck bei Magdeburg; 4 Tote.
 33. Juni. Brand und Zerstörung des U-Bootstypus „Schnorchel“; 31 Personen leicht verletzt.
 34. Juni. Eisenbahnunglück bei Schmiedefeld (Breslau); 6 Tote, viele Verletzte.
 35. Juni. Wirtschaftskrieg in der Provinz Siedlitzkenow (Westfalen); 200 Tote, viele Verletzte.
 36. Juli. Explosion auf der Zelle „Schertfeld“ bei Oberhausen; 10 Bergleute getötet und 6 schwer verletzt.
 37. Juli. Eisenbahn-Zusammenstoß bei Cöln im Staate New York; 31 Personen getötet, 60 verletzt.
 38. Juli. Explosion in einem Bergwerk von Horsfall; 87 Tote.
 39. Juli. Explosion in den Mühlenwerken bei Budau; 7 Tote, 10 Verletzte.
 40. Juli. Bootsunfall im Bodensee bei Kressbach; 13 Menschen ertranken.
 41. Juli. Ueberschwemmung an der Westküste von Japan; 500 Menschen umgekommen.
 42. Juli. Einsturz des Landungsbrücke bei Brix auf Rügen; 14 Menschen ertranken.
 43. Aug. Einsturz einer Holzhütte bei Nürnberg; 14 Tote, 40 Verletzte.
 44. Aug. Explosion und Brand in der Zelle „Lobringen“ bei Bodau; 128 Bergleute verunglückten.
 45. Aug. Erdbeben in Mecklenburg; 1800 Tote und 2000 Verletzte; über 10 000 Häuser zerstört.
 46. Aug. Sturm an der Nordküste Spaniens; 150 Menschen umgekommen.

Die Pflastermeisterin.

Roman von Alfred Döblin.

Nachdruck verboten.

Gegen Abend wurde Friedmar wieder in seine Zelle abgeführt. Der Aufseher schwankte die Bettstelle von der Wand und machte das Radtlager zurück. Friedmar legte sich nieder, aber der gewohnt gebrachte Schlaf wollte sich nicht einstellen. Allerlei wirre Gedanken trübten ihm das Blut nach dem Kopf. Er drosste ein und zudeckte wieder auf. Und unablässlich tickte hin und her während verbrachte er in unruhigen Halbschlummen die Nacht.

Dem Beifrei „Dietrichsen“ folgend, ließ auch die Rathsgemeinde Othenbach ihre Hauptwerkstrafe mit Blasertrennen belegen. Die Arbeit, die man Friedmar übertragen hatte, nahm bei der günstigen Witterung so raschen Fortgang, daß am vierten Abend nur noch eine kleine Wegstrecke zu pflastern blieb. Friedmar entlich die Hälfte seiner Leute und erledigte drei Gesellen und zwei Handlanger für hinreichend, daß Pflasterwerk zu vollenden. Während er nun hinter Schloß und Riegel lag, mußte man sich ohne seine Anweisung und Leitung behalten. Zoll seiner erschien der Strafmauerleiter läßtiglich auf dem Platz, und auch der Ortsvorsteher schwärzte mißtrauisch unter den Büschen herum. Diese waren durchaus verläßig und taten ihre Pflicht und Schuldigkeit.

Es war Frühstückspause. Zur Freizeit, etwas obliegt von der Arbeitsstätte, verzehrten die Leute ihr Brot mit Käse oder Wurst. Dabei ging die Schnapsflasche rum. Die wenigen Worte, die gewechselt wurden, galt dem Weitzer, den man wieder erwartete.

„Wann ist er dann losgekommen?“
„Gestern, höchstens.“
„Er muß mir augenscheinlich da sein.“
„Wie wird's dann geh' mit ihm?“
„Er soll nur von Dietrichsen wegbleiben.“
„Warum?“
„Er weiß sie kurz und klein verbauen zu dürfen.“
„Schlechtkopf, als tot der sich fühlt.“

„So, das ist doch auch keine Art und Weise, er mag die Mutter im Einhorn in Ruhe lassen.“

„Eben. Für was hat er dann seine Frau?“

„Gestern ist der Polizei-Schmidt von drüben hier durch.“

„Wo, und was sagt er?“

„Das Einhorn ist allemal jeden Abend gestopft voll.“

„Da kann die Roth ja lachen.“

„Und der Schmidt spricht, da führen die Neuntöter auf einem Klumpen und Hölzeln und gassen das Mädchen wie verrückt an.“

„Die Reißfäß.“

„Sonst sind tu wie Hirsch und Magen aufeinander. Aber wann ihnen ein Auswärtiger ins Geheg kommt, halten sie zusammen.“

„Geb' acht, der Meister läßt sich da böse berein.“

„Zolt doch einer Gedächtniss. Ade seid hier keine Arbeitssaint.“

„Und deswegen sollen wir das Maul nicht aufzu?“

Blödig verstimmtumten sie. Am entgegengesetzten Ende der Dorfstraße tauchte der Meister auf. Hier und da die Arbeit prittend, läuft er langsam die Blasertrenn entlang. Nun kam er näher und bot seinen Gesellen die Zeit. Er erkundigte sich, ob in seiner Abwesenheit nichts Besonderes vorgefallen sei. Man verneinte. Er läßt noch einmal flüchtig über die Arbeitsstätte hin und ging dann in der Richtung nach Dietrichsen weiter. Sobald er, Othenbach im Rücken, die Bande erreicht hatte, leiste er über den Eichensteppen und hing einen längeren, über die Dietrichsener Höhe führenden Baldriß ein. Er war noch keine zwölf Stunden gewesen, als er von unten eine Frauengeschrei lautes schreien hörte. Er strengte seine Augen an. War's möglich! Barbarhaft! Das war die Nina! Er stolperte so rasch bergauf, daß er den Stein verlor. Zwei Minuten später hielt er die Geliebte im Arm. Er zog sie ins Zimmendunkel. Sie überließ ihren Mund keinen brennenden Küssen, aber da er sie auf den Schoß nehmen wollte, litt sie es nicht, sondern ließ sich neben ihm auf einen gefüllten Baumstamm nieder.

„Gottlob, daß du wieder da bist!“ sagte sie ohne aufzublicken. „Wie ist dir's dann gegangen?“

„Zweitens ganz gut,“ erwiderte er, „aber ich möcht doch nicht mehr ins Gefängnis.“

„Das glaub' ich dir gern.“

„Eine Sort' Menschen fügt da, du kennst's nicht ausden.“

„Wart du dann mitten drunter?“

„Nur am Zoll, wann ich mit ihnen gehaftet hab'. Die Rodensarten hätten sie hören sollen. Gott habt' ein' vor der Geschlechter.“

Sie dachte daran, daß er um breitwillen die harte Strafe auf sich genommen, und sah mit feuchten Augen zu ihm auf.

„Gott, Nina,“ sagte er, ihre Hand ergreifend, „wann man so abends im Stockhaus sitzt und sein Schloß kriegen kann, kommt man auf Sachen, wo man früher gar keine Gedanken dran gehabt hat. Ich mein' als, ich wär' die Zeit der so hingedreht. Allenein schanden und die paar Wennig' wennig' waren kaputt. Und in die Heirat hineinstricken. So 'ne Dummkopf. Und die Leut' laufen um ein' herum und wollen gar nicht, daß man was wird aus seinem Dornel. Ich bin aber dort wach geworden und löff' mich nicht mehr einschlafen. Sag die Meisterin widerborstig und störrig iron, sag auf' Pisser trecken, 's war wider die Geschlechter, daß wir zwei uns zusammentun; wann du nur fest bleibst, Nina. Das soll mir schon grad nicht, daß wir bei Rost und Rebel zueinander schleichen sollen. Ich weiß wo haus. Wir machen fort.“

„Wohin dann?“ fragte sie gespannt.

„s' sind Leut' aus Niedbach in Anklam und so. Butalo schreit sich der Ort. Da kommen als Brief von denen, wo man sich erinnert, was sie für Geld verdienen. Da wollen wir hin.“

„Und du meinst, da langt die Meisterin mit ihrem Anspruch nicht hin?“

„Da möcht' sie barbarische Arm' haben.“

„Sag' ich dir, Friedmar, du kennst nichts von der Welt.“

„Herrtag! kann ich kein' mehr verstehen. Die Meisterin

gesellschaften faukten ihre Kohle von selbständigen Betrieben und ließen sich die Inneneinrichtung ihrer Kurzölfäste von selbständigen Unternehmen herstellen. — Das war alles einmal!

Heute sind bei den wichtigsten Warenherstellungen alle Produktionsstufen in großen Unternehmungen vereinigt. Die ganze Fabrik und größte Maschinen wunderbar modifizierte Artie brachte es fertig, diese kapitalistischen Verge zu verleben. Auf dem Boden wachten die Industrieindustrie! Goldfabrikate, die überall gebraucht werden, an denen auf der einen Seite das Interesse der Rohmaterialienlieferanten, auf der anderen die Wünsche der Industriebraucher hängen, sind heute kaum noch als Produkte selbständiger Unternehmen zu finden.

Das typischste Beispiel eines Industrieindustries ist die Metallwerke-Unterwerke A.-G. in Nordhausen. Das Unternehmen beschäftigt sich mit der Herstellung von Eisen; Gussmasse, Verarbeitung, Verarbeitung und Bewertung von Metallen, Metallverbindungen und chemischen Produkten, sowie der Herstellung von Erzen und anderen Upproducten. Nach einem eben veröffentlichten Geschäftsbericht von 1911-12 wurden in dieser Periode 8865 Tonnen Zink und 27.032 Tonnen Schwefeläure erzeugt. Das letztername Produkt ist zum größten Teil in der Supperhöfelschmelze A.-G. zu Nordhausen, einem Tochterunternehmen des Industrieindustries, verarbeitet worden. Die Gründer der Metallwerke Unterwerke sind einmal Beyer, Sontheimer u. Co., der bekannte Edelmetallkonzern; dann die Telleus A.-G. für Bergbau und Hüttenindustrie, ein Tochterunternehmen von Beyer, Sontheimer u. Co.; des weiteren die Mitteldeutsche Kreditbank und die Deutsche Nationalbank; außerdem um recht bekannte Namen wie C. Melchers u. Co.; Gottlieb Gildemeister. Dazu kommen noch die beiden bekannten Firmen Bernhard Zoote u. Co. und Hoffmann u. Co. Nicht verfehlte dort aber werden, daß der Norddeutsche Lloyd ebenfalls zu den Besitzern der Metallwerke Unterwerke gehört.

Wir haben hier bei einer Gesellschaft, die 5 Millionen Mark Aktienkapital hat, den prächtlichen Betrieb dafür, wie plausibel denn Großindustrie und Weltmarkt auf die Gründungszeit hinzuwirken. Die Metallwerke Unterwerke führen jährliche Interessenten, oder richtig jedem ihrer Bäder, ein Studium regelmäßiges Geldstück. Hier ist das organisierte Stärke des Kapitalismus, eines der Momente, das in einer sozialistischen Gesellschaft ebenso selbstverständlich sein wird.

Die Metallwerke Unterwerke verteilen zum erstenmal eine Dividende: 4 Prozent; bis jetzt waren sie in der baulichen Entwicklung. Etwas sei aus dem Gesellschaftsbericht noch als besonders beachtenswert hier mitgeteilt. Es steht dort an einer Stelle: Das laufende Jahr (also 1912-13) hat bis jetzt eine Steigerung der Produktion und der Umsätze gebracht. Falls die besseren Arbeiterverhältnisse andauern, hofft die Verwaltung auf ein befriedigendes Rejutat! Unter "besseren Arbeiterverhältnissen" ist wohl in erster Linie reichliches Arbeiterangebot zu — entsprechend! — Löhnen zu verstehen.

Barel, 4. Januar.

So wird gemacht! Der Landwirt Bader, hier, hatte sich gestern vor dem höchsten Schöffengericht zu verantworten, weil er sich an unrechtmäßige Weise die Prämiierung eines Bullen verdorftet hatte. Er hatte einen Bullen angekauft, der einen schwarzen Fleck am linken Vorderfuß hatte und dadurch von Bräumündern ausgeschlossen war. Um die Preisrichter zu täuschen, defektigte er den Fleck und erlangte dadurch die Prämiierung. Er wurde zu einem Monat Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, trotz der vielen Zeugen, die geladen waren. Er legte sofort Berufung ein.

führt sich noch nicht vom Fleck. Und auf der Post drücken sie auf "nen stropf. Und greifen dich. Und wann's auf dem Mond war?"

Also war das nicht ganz klar, und er sah sie zweifelnd an. Sie aber sprach weiter:

"So geht's halt nicht, Friedmar. Höre' an. Ich hab' die Zeit, Gott weiß was, ausgehändigt. Die Mutter hat mich angepaßt, und das ganze Dorf hat mich verachtet. Ich hab' defektiv keine Angst. Was geschehen ist, mach' ich mit mir aus. Da hat sich keins bereinigt. Du bist mir der Liebst. Dich wollt' ich. Das sag' ich vor aller Welt. So herlich war's, wie wir Beamtinnen untereinander gemacht haben. Weißt' noch? Selbstgmal hab' ich nie kein Wörther zu sprechen getraut. So verdröhnt war ich über dich. Kurios! Hernach hab' ich doch alles herauszuhören müssen. Du hast uns Leben nichts gefragt, hast nur gebornt und mich angequast. Ich war dir gleich gut. Ich hab' kein Heil vor dir. Und getreut hab' ich mich — unbändig, wenn du als gekommen bist. Ich hab' mein Dahto gehabt, was um mich gedrückt worden ist. Ich hab' nichts auf das Gefühl der Leut'. Dich hätt' feins aus meinem Sinn gebraucht. Und dann, Friedmar, — wie du damals gekommen bist — abends vom Bürgermeister — ich bin schwer erstickt. Und hab' doch geweint, 's mußt so bleiben in alle Ewigkeit. Gott, so überfürwisch zu sein! — 's mußt ja ein End' nehmen. Dann du holt deine Frau — "

"Zu mag nichts von ihr wissen," lachte Friedmar auf und stampfte wütend mit dem Fuß den Boden.

"Sei gelobt," bestätigte ihm Lina. Sie ist doch mal deine Frau. Darüber kannst du nicht weg. Mir ist's arg genug. Aber 's sollt' nichts, wie müßten voneinander."

"Wer spricht denn von 'müßten'?" fragte Friedmar mit vor Erregung beiter Stimme.

"'s steht keins hinter mir," lachte Lina aufrechtig. "Ich sprech' nur aus mir. Wir müßten voneinander, Friedmar. Ich hab' dich bleib' füntig fort."

"Wein, wann die's drum zu tun ist."

"Geh, Friedmar, sei nicht schlecht."

Er schwieg verzweigt. Da leste sie sanft die Hand auf seine Schulter und stammelte erglühend:

Wie ein Tobsüchtiger benahm sich ein Gast in einer bißchen Wirtschaft. Alles was ihm in den Weg kam, demolierte er. Raddem er an Händen und Füßen gebunden war, wurde er mit dem Wagen nach Nummer Sider gebracht.

Radebe, 4. Januar.
Eine öffentliche politische Versammlung findet am Sonntag den 12. Januar, abends 6 Uhr, im Feste des Wirts Wib. Müller zu Betschau statt, in welcher anlässlich abgeordneter Oldenburger referieren wird.

Oldenburg, 4. Januar.

Die Arbeiter-Zeremoniellefrage hat noch einmal die erweiterte Sekretariatskommission beschäftigen müssen. Der Genoss Ruffert-Breslau, auf den die Wahl gefallen war, hat abgelehnt, weil er am Tage vor der letzten Wahl bereits anderweitig gewählt wurde. Es wurde deshalb beschlossen, den Genossen Recke-Berlin mit zur engeren Wahl heranzuziehen. Am Freitag sprach Genoss Recke über das ihm gestellte Thema. Die Wahl fiel auf den Genossen Recke, der die diele annahm, mit Antritt zum 1. April.

In der Großen Galerie im Augusteum sind während des Monats Januar ausgestellt: Photographien nach Gemälden französischer Maler des 19. Jahrhunderts.

Delmenhorst, 4. Januar.

Eine Sitzung des Ausschusses der höheren Schulen, des Gesamtkräfterats und des Stadtrats findet am Montag den 6. d. M. abends 7½ Uhr, in der Aula der Realsschule statt. Die Tagesordnung lautet:

I. Vereinigte vertrauliche Sitzung des Vorstandes der höheren Schulen und des Gesamtkräfterats.

1. Zurdispositionserstellung einer Lehrkraft zu Stern 1913.

2. Erstwählung für den wissenschaftlichen Hilfslehrer Büdeman.

3. Wahl von drei wissenschaftlichen Hilfslehrern zu Oberlehrern.

II. Sitzung des Gesamtkräfterats.

1. Übernahme der Bürgschaft für ein Darlehen an den Bauverein Delmenhorst.

2. Einrichtung einer südlichen Wohnungsinpektion.

3. Erlass einer Wohnungsdarlehen.

4. Mitteilung über den Abschluss der Rechnung des Peter-Gutsberg-Krankenhauses für 1911.

5. Vorlage eines Projekts betr. Anschlußgleis der Wollfärberei.

6. Abholung eines Kanons der Armenkasse.

7. Anstellungsvorhängnis städtischer Beamten (vertraulich).

III. Vereinigte Sitzung des Magistrats und des Gesamtkräfterats.

1. Rentwahl des Stadtmauermeisters (vertraulich).

2. Bürosurkunftsangaben sind mehrfach in der Gemeinde Hassbergen entstanden. Am 1. d. M. sind bereits drei Vorwürfe aus Hassbergen beim bisherigen Krankenhaus eingefürt.

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Munderloh, 4. Januar.

Vom Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden bezahlte für Herbst 3 M. pro Altersmöhre. Rüttelstiere kosteten 35 bis 45 M. Fröhliche Tiere wurden mit 150—170 M. bezahlt.

Der gestrige Bogen gestürzt. In plötzlicher Trauer wurde die Familie G. Osterloh verloren. Der bekannte Bauer, Stellmacher Gerhard Osterloh, war am Silvesterabend nach Hatten gewesen. Auf dem Rückweg fuhr er in eine Wirtschaft und traf hier mit dem Landwirt J. Schierling aus

Dem gestrigen Schweinemarkt waren 974 Tiere zugetreten. Bei mittelmäßigem Handel wurden

Vermischtes.

Der ganze oder halbe Sozialdemokrat für 5 Mark. In Gießheim in Baden wollte sich ein junges Ehepaar in einem anderen Orte trauen lassen, weil die Zeit der Trauung dem Oberpfarrer nicht paßte. Dazu bedurfte es aber des Jungen. Bekündigungsschein, daß die heiligsteitige Trauung von der Kanzel herunter vorrichtsmäßig erfolgt ist. Auf diesem Schein hatte aber der Oberpfarrer noch die Bemerkung gemacht: „Der betreffende Standort ist ein halber oder vielleicht auch ein ganzer Sozialdemokrat. Das Dokument kostet 5 Mark.“ — Was sieht es ist gar nicht so billig, als Sozialdemokrat eingekauft zu werden.

Wie China europäisiert wird. Huonifai, der Präsident der chinesischen Republik, hat nun, um einem langsam gefäßten Bedürfnis abzuhelfen, in einem amtlichen Decret dem Volke Chinas mitgeteilt, wie es fortan einander zu grüßen hat. Die Begrüßungen des neuen Zeremoniells lauten: § 1. Zum Griffe wird der Hut gelüftet und der Oberkörper vorgebeugt. § 2. Wöhrend der großen offiziellen Ceremonien wird der Hut abgenommen und sich dreimal verbeugt. § 3. Bei gesellschaftlichen Verantstaltungen erfolgt die Verbeugung nur einmal. § 4. Auf der Straße läßt man den Hut, ohne sich zu verbeugen. § 5. Dienstler erhöht unterstehen nicht Offiziere, Soldaten und Mitglieder der Post, für die eine besondere Uniform vorgeschrieben ist. § 6. Der Graf der Frauen unterliegt den § 2 und 3 mit der Einschränkung, daß sie ihren Hut nicht abnehmen dürfen. Der dräonische Erloß des Präsidenten erregt in Peking großes Aufsehen, ist er doch nur einer unter anderen, die die gesamte Amtierung und deren Schnitt regulieren und als Vorbild zu offiziellen Gelegenheiten je nach den Anloch Schriften, Smokings und Minder europäischen Vorbildes als Sojen vorwerben. — So führen die jungen Reformatoren neue Züge ein im Lande des Kaiserreichs, in dem man den Kopf abgedreht hat.

Mäuse und Vögel als Lebensretter in Bergwerken. Die Tiere sind gegen äußere Kräfte oft weit empfindlicher als der Mensch und es ist daher schon früher mehrmals Versuch gemacht worden, sie als Warnungsmitteil vor drohenden Gefahren zu benutzen. Bekannt ist die Unruhe der Vogel schon vor dem Eintritt von Erdbeben, die für den Menschen sichtbar und vielleicht verhindern können. Gegenüber liefern die kleinen Tiere zwar, wenn eine Feuerexplosion vorgebeugt, Formen, die einige Lebewesen auch für Götter anfüllig, daß sie schon kleinere Mengen anzeigen, die etwa in der Luft enthalten sind. Die Staatsbediensteten für Bergbau in den Vereinigten Staaten hatte Dr. Burrell damit beauftragt, über das Verhalten von Tieren gegen Koblenz und genaue Untersuchungen anzustellen, und daraus folgerte, ob sich solche Tiere vielleicht in Bergwerken benutzen lassen, um dort einer Koblenzexplosion von Arbeitern vorzubeugen. Schon früher sind Mäuse zu diesem Zweck

empfohlen worden, aber jetzt sind mit diesen kleinen Nagetieren, und außerdem mit Kanarienvögeln zum erstenmal nachgewiesen, daß die Kanarienvögel noch viel empfindlicher sind als die Mäuse. Schon bei einem Gehalt an Koblenz von 0,09 v. H. trat bei den Vögeln nach Verlauf einer Stunde ein leichtes Unwohlsein auf. Bei 0,15 v. H. stellte sich das Unwohlsein schon nach drei Minuten ein. Nach ins ganzen acht Minuten konnte der Vogel sich nicht mehr auf seiner Stange halten. Gerade das Heraufschlagen von der Stange, das bei noch höherem Gehalt entsprechend früher erfolgt, zeigt den Kanarienvogel zu einem vorzülichen Warnungssignal. Eine Maus zeigt bei einer Vergiftung der Luft, die den Kanarienvogel schon nach acht Minuten nach Ablauf einer Stunde bringt, nur ein ganz leichtes Unbehagen nach Ablauf einer Stunde. Besonders nach Explosionen in Bergwerken dürften also Kanarienvögel ein zweitlängiges Mittel zur Verhütung sein, ob die Atmosphäre eine hinreichende Reinheit wieder gewonnen hat oder vor die Aufnahme der Arbeit noch definitiv sein würde.

Der Kult des schönen Jukas. Die Londoner elegante Welt erlebt in dieser Saison eine große Öffentbarung: sie endet ihre Feste. Bisher war den britischen Herren und Damen der Juk eine unbekannte Größe gewesen, höchstens etwas, das dazu da war, abschwellend für die höchsten Schuhe zu dienen. Die hinzutreten Mode, die von einem Sabotage Modo waren, hatten bereits die Aufmerksamkeit auf die Juk gelegt, und so war das spanische Hochzeitsfest, das ja bekanntlich den Königinnen verbietet, „Juk zu haben“ durchbrochen. Dann fand die Farbigkeit des Strumpfs, die besonders in die Herrentoilette eine lebhafte floristische Note brachte, unauffällig kam — auf ganz kurze Zeit — das edelsteinbesetzte „Juk“ um den Knödel, so daß der dieses Jahr angehenden Jukmode immerhin schon vorbereitet war. Nun aber ist es der strumpflose, der nur in einer Sandale steckende Juk, der seine Schönheit frei und offen dem Verkäufer darbart. Was den Kunden steht ist, ist den Jungen billig. Man läßt auch ihm die raffinierte Pflege angedeihen, die bisher den Kindern vorbehalten war, und die Pädagogen haben in den eleganten Schönheitsabstimmungen des Londoner Weltens noch mehr zu tun als die Manieristen. „Unter Geschäft nimmt in dieser Saison einen Aufschwung wie nie zuvor“, erklärte ein solcher „Aufwerker“ dem Korrespondenten eines großen Blattes. „Jukind“ dachte ich, daß die Mode des Loudbands noch aufwärts, aber im weiteren wandelt ja niemand mehr mit bloßen Füßen im Gras. Und während es früher die älteren Leute waren, die unter Juk Aufsprüche nahmen, ist es jetzt die elegante Jugend, die ihre Füße als ein rosiges und adrettes Meisterwerk aus ihren Händen hervorzeigen läßt. Die orientalischen und Schleierländer, in denen sich jetzt Damen und Herren so gern produzieren, haben eine Vorliebe für den bloßen Juk gebracht, die schon beinahe eine allgemeine Mode wird.“

Die höllischen Schüler. Eine lustige Schulgeschichte ergibt ein Hochmann in der „Nordischen Zeitung“: Der Herr Schulinspektor bat die Schule in L. inspiziert und hält nun Konferenz mit dem Direktor und den Lehrern. Der gestrengste Boryscheit führt sich sehr lobend über die Leistungen der Schüler. „Aber“, so sagt er bündig, „die Schule ist nicht nur dazu da, den Schülern den Wissensstoff beigebringen, sondern sie soll die Kinder auch zu einer gesitteten Lebensart erziehen. Dazu gehört, daß sie es verstehen, in angenehmer Form Antwort zu geben. Es ist mir aufgefallen, daß die Antworten der Schüler ungelenk, ja geradezu unholzig herauskommen. Sie geben demfragenden, dem sie antworten, nicht die diejenigen zufriedende Ausrede. So antwortete der Schüler, den ich nach seinem Namen fragte, mit einem kurzen: Müller, statt höllisch: Müller, Herr Inspektor. Sorgen Sie dafür, meine Herren, daß wenigstens diese einfache Höflichkeit den Schülern fest eingeprägt wird.“ — Ein Jahr später! Der Herr Inspektor ist von neuem zur Besichtigung erschienen und tritt in das Klassenzimmer, in dem soeben Religionsunterricht erlebt wird. Man ist gerade beim „Sündenfall“. Der Herr Inspektor als Mann der Worte — reizt unmittelbar in den Unterricht ein und nimmt den Herrn Lehrer die Fragestellung ab: „Wie jagt die Gott zur Sündigkeit?“ so fragt er den kleinen Müller. Und prompt erfolgt, eingedenkt der strengen Inspektion, die Antwort: „Berlisch sollst du sein, Herr Inspektor.“ — „Nein, nein, das meine ich nicht; was jagt der Gott noch weiter zur Sündigkeit?“ Müller. „Auf dem Brüde sollst du Frieden, Herr Inspektor.“ „Um Gottes willen weiter, was noch mehr?“ Müller: „Ja werde dir den Kopf geschnitten, Herr Inspektor.“

Sinnspiele.

Ich finde und habe immer gefunden, daß sich ein Buch gerade vorgezugsweise zu einem Geschenk eignet. Man liest es oft, man schenkt es dann gern; man nutzt sich aber nur in ausgewählten Momenten, braucht es nicht wie eine Tasse, ein Glas, einen Haarsatz im jedem gleichlängigen Moment des Lebens und erinnert sich so immer des Freunds im Augenblick eines würdigen Genusses. Wilh. von Humboldt.

Die Naturwissenschaft gibt den besten Maßstab für die Fortschritte der Menschheit ab; nur soweit sie die Natur kennt, kann sie sich schätzen.

Die Welt bewegt sich, vervollkommen sich; die Aufgabe des Menschen ist, an dieser Bewegung sich zu beteiligen, sich ihr zu folgen undförderlich zu sein.

Das große Wellmannsche Schuhlager, Königstraße, ging durch Kauf an die Firma H. Hinrichs, Wilhelmshavener Straße, beim „Adler“ über und hat dadurch momentan wohl den größten Umtausch.

Belämmnung.

Bei der Stadt Rüstringen ist zum 1. März 1913 die Stelle eines Desinfektors

zu bekleiden. Es wird Daborgelbett von 1900 Ml. gesucht. Daneben werden 300 Ml. zur Segelung von Helferstäuben verlangt. Gefordert wird der Nachweis der erfolgreichen Absolvierung eines Desinfektors-Kurses. Bewerbungen sind bis zum 15. Januar an den Stadtmagistrat Rüstringen zu richten.

Rüstringen, den 4. Januar.

Stadtmagistrat.

Dr. Lüken.

Voranzeige.

Am 11. d. M. sollen wegen

Wortspiels des Geschäftsinhabers

19 neue

Nähmaschinen

und Fahrräder

deutliche Rabatte auf Zahlungszeit vereinbart werden.

Jede Maschine wird Garantie gegeben.

H. Reents

Rechnungsteller,
Rüstringen, Bölowstraße 9.
Telefon 632.

Tanz-Unterricht.

Freitag am Montag, 6. Jan., im „Colosseum“ einen neuen Tanz-Kursus für Erwachsene.

Gest. Anmeldungen nehmen jederzeit in meiner Wohnung oder am 6. Januar, abends von 7½ bis 9 Uhr, im obengenannten Lokale entgegen.

Erika-Kurse zu jeder Zeit.

P. Schmuck, Tanztheater,

Rüstringen, Werkstraße 37.

Bedeutungs-Körper

sowie Glühlampen u. Installation-Material empfohlen.

Fritz Blinker, Rüstringen,

Heimatkunst, 12, Telefon 865.

Bitte gerne auf die Preise zu achten, da keine Schauauftritte.



Neu erschien in billiger Volks-Ausgabe:

Die Kommune.

Roman von Paul und Viktor Margueritte.

Übersetzt von U. Frick.

Mit Einleitung von Hermann Wendel.

Preis früher beschickt Mk. 5.—, jetzt nur Mk. 1.—
„ „ „ gebund. Mk. 7.—, jetzt nur Mk. 1.50

Der große Heldenkampf der Pariser Kommune, die August 1871 im Reichstag ein Vergleichsgesetz der kommunistischen Partei Frankreichs ist in diesem Buche, das geholt an passenden Einschlußstellen. Es ist ein Buch, das witzlich, das aufwühlend, das entflammmt!

Deutsche Fleischwaren-Hersteller sollte diesen Roman der geschichtlichen Tiere mit handwerklicher Handlung vereint, kaufen und lesen!

Bei Postverkauf von Einzelexemplaren 5 Pf. Porto.

In Beziehung durch die
Expedition des Norddeutschen Volksblatts, Rüstringen.
Bestellungen werden auch in uns. Filialen entgegengenommen.

20 Erdarbeiter

gesucht. Zu melden Montag früh 7½ Uhr bei Tor 1.

H. Möller.

Gesucht
zu Lötern ein Matzehandlung unter günstigen Bedingungen.
Roh und Wohnung im Hause.
Außerdem eine ähnliche Vergütung nach Nebentätigkeit.

W. Schmidt, Brae i. Oldg.

Gesucht auf Mai 1913

Stellmacherlehrling
unter günstigen Bedingungen.
Carl Spielermann, Schiedburg,
Stellmachermeister.

Gesucht

auf sofort oder Mai ein Matzehandlung.

A. H. Detten, Oldenburg,
Böllstraße 15.

Gesucht auf sofort

oder Lötern zwei Lehrlinge für
meine Polster- und Dekorations-
werkstatt unter sehr günstigen
Bedingungen.

Karl Schefel, Tapetenmaler,
Wilhelmshaven, Rooststr. 16.

Gesucht

zum 15. Jant. ein Mädchen von
15 bis 17 Jahren. Zu melden
nachm. von 5—8 Uhr, Sonntag
von 3—4 Uhr. **Dickmann**, Böll-
straße 16, Hinterhaus.

Gesucht auf sofort

oder Lötern zwei Lehrlinge für
meine Polster- und Dekorations-
werkstatt unter sehr günstigen
Bedingungen.

Karl Schefel, Tapetenmaler,
Wilhelmshaven, Rooststr. 16.

Junge Mädchen

die Lust haben, das Blätter zu
erlernen, können sich sofort oder
später melden.

Reumanns Feinmöbelschrein,
Rüstringen, Böllstraße 5.

Gründlichen Unterricht

im Zeichnen, Zeichnen, Schnell-
druck u. Garnieren nach preisgeg. Methode. Monat. Kurz. 6 idgl.
7 id. Unterricht 12 M. Schülerinnen
arbeiten für Ich. Ja. Mädchen für
viertel u. halbjährl. Lehrz. können
sich täglich melden; für letztere 4 M.
pro Monat. Extraunterricht 1. Franken
Akademische Fachschule von
H. Hackmeister, Rüstringen,
Böllstraße 16.

Wegen Wegzug

zwei Fahrräder (Herren- und
Damen), soll neu sehr billig zu
verkaufen. Lindenstr. 33, v.

Empfehlung: Zahn-Atelier W. Steuber

Zimmerländer Steinzeug

Vid. 40 Pf., 5 Vid. 175 Pf.

Titist. 5 Pf., Vid. 50 Pf.

Bouillon-Würfel 10 Pf. 25 Pf.

Steinkoch-Buchweizenmehl Vid. 25 Pf.

Reue-Shering (große) 3 Pfid. 20 Pf.

Schmierseife Vid. 20 Pf.

Golfsponnen 3 Vid. 20 Pf.

Reue-Shering 3 Vid. 20 Pf.

<p

Voranzeige!!

Voranzeige!!

Freie Turnerschaft Rüstringen.



Unsere Preis - Maskerade

findet am Freitag den 24. Januar er.
in sämtl. Räumen des Odeons

Wirt Adolf Fischer) statt. — Alles
andere wird noch bekannt gegeben.

Bergüngungs-Anzeiger.

Schützenhof.

Heute Sonntag:

Gr. Tanz-Musik

Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.
Hierzu lädt freundl. ein
R. Görissen.

Odeon.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Großer öffentl. Ball
Es lädt freundl. ein
H. Fischer.

Friedrichshof.

Heute Mittwoch u. Sonntag

Grosser öffentl. Ball.

Täglich Künstler-Konzert.
Hierzu lädt freundl. ein
Hans Zschäuer.

Zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:

Großer Ball.

Eigener Familien-Ballenthalt.
Es lädt freundl. ein
Arnold Gartens.

Banter Bürgergarten

Jeden Sonntag nachmittag

Solistenkonzert

und Tanzkränzchen

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundl. ein
H. Böse.

Kaiserkrone.

Heute Sonntag:

Große Tanzmusik

Abwechselnd

Blas- und Streich-Musik.

Elysium Neuende

Große Tanzmusik

wenn freundl. einlädt J. Follers.

Neuengroden.

Heute Sonntag:

Deutsche Tanzmusik.

Es lädt freundl. ein
J. Stahmer.

Nordsee station,

Reuegoden.

Jeden Sonntag

: Tanzkränzchen :

Hierzu lädt frötl. ein Hr. Reiting.

Conthallen

Große Tanzmusik.

Abwechselnd Blas- u. Streichmusik

Hierzu lädt freundl. ein
H. Georg Ahrens.

Sadewassers Tivoli.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Oeffentlicher Ball.

Anf. 4 Uhr. Gut belegtes Orchester! Anf. 4 Uhr.

Um regen Besuch bittet freundlichst

H. Sadewasser.

Elysium Neuende

Heute, sowie jeden Sonntag:

Oeffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester, abwechselnd Sitz- und Stehplatz.

Anfang 4 Uhr. Tanzband 50 Pf.

Es lädt freundl. ein Joh. Folkers.

Dr. Adolf Koelsch.

Durch Heide und Moor.

Mit 4 Tafeln u. zahlreichen Abbildungen.
Herausgeber:
Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde
Vorangeopreis 60 Pf.
Expedition d. Nordd. Volksbl.
W. Harms, Nordenham.

Wadi-Kisan-Tee

in 1/4 Pfund-Päckchen.

Import: Onno Behrends, Norden (Ostfr.)

Österr. Wirkung II, gelb	50 Pf.
Berl. Tee, rot	55 Pf.
Österr. Wirkung I, braun	60 Pf.
Java-Küme, blau	70 Pf.
Englische Wirkung II, grün	75 Pf.

Verlauf durch die Kolonialwaren-Geschäfte

General-Direktor: Gerhard Courting, Wilhelmshaven.

Der verantwortliche

Werft-Inval. Hegert

in Rüstringen, Gewerbeleitungs-

straße 25, völlig erneuert, hat das

Stuhlflechten erlernt und bietet

um Herstellung jeder Art Arbeit,

dann ist es Unterhalt für Jede

und keine Kinder bestreiten kann

(empfohlen vom Wohlfahrtss-

auswaich der Stadt Rüstringen).

Bettstellen

gebr., mit Matz., billig zu ver-

kaufen, Peteritz 10, Gute Geschäftsr.

H. Georg Ahrens.

Entlaufen

großer gelber Hund. Abholung:

Siebenbürgen, Friedeburgstr. 5b.

bei Stahlheimer, Höherstr. 10.

Nordenham.

Zentralverband der Maschinisten u.
Heizer sowie Berufsgen. Deutschl.

Achtung!

Achtung

Die Balkan-Diplomaten.

Die Friedensunterhändler.

London, 3. Januar. In der heutigen Sitzung der Friedenskonferenz überreichten die Delegierten der Verbündeten ein dreistufiges Ultimatum betr. Adrianopel, Kreta und die ägäischen Inseln. Sie gaben gleichzeitig zu verstehen, daß sie die Verhandlungen abbrechen würden, falls sie nicht bis morgen nachmittag 4 Uhr eine klare und zufriedenstellende Antwort erhielten. Die Türken schwiegen vor, daß sie ihre Antwort morgen nachmittag 4 Uhr geben würden. Dieser Vorladung wurde angenommen. Es wird als ein Zeichen dafür aufgefasst, daß die Türkei einen Bruch für unvermeidlich ansieht.

Die Boshafter.

London, 3. Januar. Am Auswärtigen Amt versammelten sich gestern nachmittag wieder unter dem Vorluß Sir Edward Grey die Boshafter Deutschlands, Russlands, Frankreichs, Österreichs und Italiens. Der russische Minister Graf Baudenborth war der erste, der das Amtswärter Amt verließ. Er gab jedoch deutlich zu verstehen, daß nur eine unauflösliche Beendigung ihn veranlaßt habe, nicht bis zum Schluß der Beratungen zu bleiben. Über die besonderen Verhandlungen, die zwischen Russland und Österreich mit Bezug auf die Demobilisierung geplant werden, hält man die Boshafter der Großenmächte in London auf dem Laufen. Nach Melbungen aus verschiedenen böhmischen Quellen und Telegrammen aus Petersburg und Wien zu schließen, dienten jedoch beide Großenmächte vorziehen, ihre Armeen für alle Fälle bereitzubalten, bis der Friede zwischen den Balkanstaaten und der Türkei tatsächlich geworden ist. Es verlautet, daß die sechs Großenmächte noch wie vor im besten Einverständnis sind.

Grüchischer Sieg.

London, 3. Januar. Die griechische Gesandtschaft hat ein Telegramm aus Athen erhalten, daß am 2000 Mann bestehende türkische Belagerung der Insel Chios sich ergeben habe.

Parteinachrichten.

Die Gegner der Sozialdemokratie im Frankfurter Stadtparlament. Die Frankfurter Stadterholungs-Versammlung wählte am Donnerstag den Genossen Graef zum zweiten Vorsitzenden. Die Wahl erfolgte mit knapper Mehrheit, da die Rechtsextremen sich mit aller Kraft dagegen wandten, daß einem Sozialdemokraten das Amt übertragen wird. Ein solcher bietet keine ausreichende Gewähr dafür, daß er den Repräsentationspflichten voll und ganz nachkommt. Ein Mittelsmänner möchte außerdem geltend machen, die auf ihre Füße gesetzten habe, den Mittelstand allmählich zu erdrosseln, unter feinen Umhängen ein solch wichtiger Posten in einem großen Gemeinwesen zugeschlagen werden dürfe. Die Kreisgruppen platzten unter der "Wucht" dieser Reden, gegen die Sozialdemokratie zusammen; nur etwa die Hälfte von ihnen stimmte für unseren Genossen Graef. — Der Staat der Stadt Frankfurt lädt für das Jahr 1913 mit rund 158 Millionen Mark ab.

Gemeindeauswahlwahlen im bremischen Landgebiet. Die jetzt beendeten Gemeindeauswahlwahlen haben, wie schon kurz berichtet, für unsere Partei einen glänzenden Ausgang genommen. Von den 15 bremischen Landgemeinden sind nun noch 3 sozialistisch. In 12 Gemeinden haben wir jetzt 53 Vertreter, was seit den letzten Wahlen vor drei

Jahren eine Zunahme von 15 Mandaten bedeutet. Das Kassenwahlsystem, das die Arbeiter noch in Eigentümer (kleines Haus) und Mieter spaltet, für die Eigentümer die Staatsangehörigkeit fordert und für die Eigentümer nicht, macht es schwer, Mandate zu erobern. Trotzdem haben sich unsere Genossen darum geschlagen. — Im bremischen Kreiswahlkreis hat die Sozialdemokratie von 10 Sitzen der zweiten Klasse 7 inne.

Die Zunahme der soz. Stimmen in Amerika. Wir haben das vorläufige Resultat der Stimmenzählung von der nordamerikanischen Präsidentenwahl früher schon mitgeteilt und dabei auf die Verdopplung der sozialistischen Stimmen von 1908 hingewiesen. Jetzt liegt das amtliche Resultat vor. Danach schneidet die Sozialdemokratie noch besser ab, als bisher angenommen. Die Stimmenzahl stieg von 432 909 an 898 119. Das bedeutet in den vier Jahren eine Zunahme von 474 150 Stimmen. Alle anderen Parteien haben Stimmenverlust aufzuweisen und zwar die Demokraten rund 105 000, die Republikaner über 69 000. Dabei ist zu berücksichtigen, daß infolge der Gewährung des Frauenwahlrechts in Michigan und Washington und infolge der Aufstellung zweier neuer Staaten Arizona und New Mexico diesesmal 115 000 Stimmen mehr abgegeben wurden, als 1908. Die Zunahme der sozialistischen Stimmen erstreckt sich hauptsächlich auf die folgenden Staaten. Es erhält der Kandidat der sozialistischen Partei, Debs, in:

	1912	1908	1912	1908
California	79 201	28 659	Montana	10 855
Colorado	16 418	7 969	Nebraska	10 219
Illinois	81 278	24 711	Nebraska	63 381
Indiana	36 931	13 476	Ohio	89 930
Iowa	15 914	8 287	Oklahoma	42 262
Mass.	26 807	12 420	Pennsyl.	21 779
Michigan	11 647	4 185	Tennessee	80 915
Missouri	23 211	11 527	Texas	25 742
Minnesota	27 505	14 094	Washington	40 134
Missouri	28 466	15 431	West-Virginia	15 336

Bu den 898 119 Stimmen, die auf Debs entfielen, kommen alle sozialistischen Stimmen weiterhin rund 29 000 in Anrechnung, die für den Kandidaten der Sozialistischen Partei abgegeben wurden. Aufsässigweise haben die sozialistischen Stimmen gerade in den Staaten außergewöhnlich angenommen, in denen die Schwerindustrie vorherrscht, während in den neuen Landstaaten, die wesentlich von der Zellindustrie beherrscht sind, die sozialistischen Stimmen sehr weniger gute Fortschritte gemacht hat. 15 Millionen Stimmen sind im ganzen abgegeben worden. Der Anteil der Sozialdemokratie erreicht noch nicht ganz eine Million. Das ist gewiß noch wenig, aber die gemalzte Steigerung seit vier Jahren zeigt doch, daß die Sozialdemokratie sich auch in Nordamerika im raschen Vormarsch befindet.

Gewerkschaftliches.

Zum Jubiläum des "Korrespondent". Zu unserer gestrigen Notiz mag noch folgendes nachgetragen werden: Vor wenigen Wochen konnte der Berliner Zweigverein des Verbandes der Deutschen Buchdrucker sein fünfzigjähriges Bestehen feiern. Das Verbandsorgan des Buchdrucker-Verbandes, der "Korrespondent", folgt jetzt in der Reihe der fünfzigjährigen Jubiläe. Am 1. Januar 1863 erschien als Organisations-Vereins eine Wochenzeitung für Deutschland. Buchdrucker und Schriftgießer mit dem Titel der "Korrespondent". Richard Härter, der erste Präsident des 1866 gegründeten deutschen Buchdrucker-Verbandes war gleichzeitig Redakteur dieses Verbandsorgans. Die Vorhaben des "Korrespondent" reichen bis zum Jahre 1766

hant. Meistens schneidet man sie überhaupt nicht, und dort, wo sie gehäutet werden, wird ihnen in vielen Fällen das junge Holz genommen, soweit diese Zweige aus dem Wurzelstock getrennt sind, und zwar in dem Glauben, es sei wildes Holz. Diese Triebe sind aber nicht wild (Denn ein wurzelsterter Strand, wie es der niedrige Sträuchel- und Johanniskreuzstrauch ist, kann niemals wilde Triebe erzeugen), sondern sie sind vielmehr ein Erfolg für das abgetragene, alte Holz, und von ihrer Erhaltung hängen die fünfjährigen Fruchtterte ab. Durch den reichen Fruchttertrag wird das Holz der Beerensträucher schon mit einigen Jahren erledigt. Es tritt dies öfterlich dadurch in Erachtung, daß das betreffende Holz keine neuen Triebe mehr bildet und die an ihm stehenden Früchte sich nur mangelhaft entwickeln. All dies abgetragene Holz ist beim Schnitt in erster Linie zu entfernen. Erstellt dann der Strauch nicht an sich, so entfernt man von dem jüngsten Holze das ungünstig gefestigte so weit, daß Licht und Luft in den Strauch nicht hineindringen können. Das Einstechen der einjährigen Triebe muß mit einer Vorlage geschehen und sollte nur an den kräftigsten Scheiben, soweit diese den Strauch übertragen, vornehmen werden. Würde man nämlich einjährigen Triebe stützen, wie das sogar verständentlich empfohlen wird, so würde man in vielen Fällen gerade die Triebe entfernen, an denen im kommenden Sommer die Früchte sich entwickeln. Denn nur an dem einjährigen Holze wachsen Früchte, und nur die kräftigsten Augen bringen die Früchte hervor. Die kräftigsten Augen befinden sich aber stets an dem oberen Teile des Zweiges, also an dem Teile, der beim Rückschnitt des Zweiges wegfallen würde. Aus diesem Grunde unterstelle man das Zutzen der Johannisbäumen und mittleren Strauches beim Winterchnitt, denn wo es geht, da nur auf Kosten des Fruchttertrags, besonders den Johanniskreuzen. In derselben Weise sind auch die Holzstämme zu schneiden; und dies ist das alte, abgetragene Holz auszumittern und das junge zu schonen, um so die Früchte

zurück und zwar wurde in jenem Jahre durch den Holzhersteller Schwarz in Homburg eine Zeitchrift, betitelt "Der Buchdrucker", herausgegeben. Nach 8 Jahren wurde von Schwarz eine Neuauflage herausgegeben, ein Zeichen, daß das Bedürfnis für eine Hochzeit vorhanden war. Zu halten war diese Zeitchrift jedoch nicht. Später unternahm der Buchdruckerverein Billig in Mittweida im Jahre 1846 den Versuch, mit der "Topographia" den Buchdruckern ein Blatt zu schaffen, das im Gegensatz zu seinen Vorläufern offenkundlich dem Gothaer Standpunkt mehr zugeigte. Der ausführliche im Mai 1848 auf den Plan getretene "Gutenberg" erinnerte der "Topographia" aber das Zeite, jedoch auch dieses Blatt einging. Der "Gutenberg" brachte es in seinem fast fünfjährigen Bestehen zur Bedeutung eines wirtschaftlichen Gehilfenblattes, er konnte bis zu den Augusttagen 1848 2000 Abonnenten aufweisen. Doch auch diesen dritten Buchdruckerorgan stellten sich enorme Schwierigkeiten entgegen, denen es schließlich erlag. Die politischen Verfolgungen, die Verdrückungen durch die Prinzipale, das neue preußische Verfahrene und der Rücktritt der vermöglenden Toraftation vom August 1848 brachten den "Gutenberg" schließlich auf 600 Besitzer herunter; mit Ende 1852 stellte er sein Erdbeben ein. Ein im Jahre 1852 gegründetes neues Blatt, das etwa 700 Abonnenten zählte, mußte ebenfalls sein Erdbeben im Jahre 1857 einstellen.

Die Leipziger Buchdrucker beschlossen am 21. März 1862 einen Auskunft für das zu gründende Journal einzusehen. Die materiellen Mittel wurden dazu aufgebracht durch 200 Anteilseigner zu 15 Reugroschen, die allmählich durch Auslösung zur Rückzahlung gelangten. Es mußte auch eine Stützung von 500 Taler bei der Regierung gefestigt werden, die später auf 800 Taler erhöht wurde. Die erste Nummer dieses neuen Blattes erfreute sich allgemein beliebter Aufnahme selbst im Auslande. Unter Hörtels Zeitung, der 37 Jahre lang am "Korrespondent" wirkte, entwickelte sich der "Korrespondent" zu dem offiziell anerkannt vorstrefflichen Gewerkschaftsblatt, das besonders den Gedanken der Tarifverträge mit Gehalt und Tatkraft vertrat. Der "Korrespondent", der heute wöchentlich dreimal erscheint, hat eine Abonnentenzahl von 49 300. Da dieses Gewerkschaftsblatt nicht obligatorisch für die Mitglieder eingeführt ist, so ließt eine Auflage zu den im Buchdrucker-Verband organisierten rund 62 000 Buchdruckern einen Beweis dafür, daß das Blatt sich in den Kreisen der Buchdrucker großen Einfluß verschafft hat. Zu seinem Ehrentage gratulieren ihm nicht nur die Buchdrucker, sondern auch die gesamten gewerkschaftlich organisierten Arbeiter.

Der Aufschluß des Schiffszimmererverbandes an einen der bedeutenden größeren Verbände war Gegenstand der Beratung in einer Konferenz, an der die Vorstände der Schiffszimmerer, Metallarbeiter und Holzarbeiter teilnahmen. Eine Generalversammlung des Schiffszimmererverbandes hatte seinerzeit den Vorstand bestellt, mit dem Metallarbeiter und Holzarbeiter Aufsprache in der Verhandlungslage zu nehmen. Die Konferenz kam zu dem Ergebnis, daß der Vorstand des Schiffszimmererverbandes erklärte, nach Voge der Dinge nur den geschlossenen Abschluß des Verbandes an den Holzarbeiterverband empfehlen zu können, weil die meisten seiner Mitglieder nur in Holz arbeiten und weil aus taktischen Gründen eine Spaltung in Holz- und Metallarbeitern bei den Schiffszimmerern nicht erwünscht ist.

Der deutsche Techniker-Verband verzichtet auf das Streitrecht. Der preußische Minister für Handel und öffentliche Arbeiten Sudow hatte durch Erlass den auf Gewerbevertrag angestellten Eisenbahnschaffern die Mitglied-

jung, wüchsig und ertragreich zu erhalten. Ein radikales Verlangen, wie es bei französischen Eisenbahnschaffern mit gutem Erfolg angewandt wird, darf jedoch bei den Hochstühmern nicht vorgenommen werden. Sind diese verwahlos und vernachlässigt, so entfernt man das alte Holz so ganz allmälig, also jedes Jahr nur einige Zweige.

Wie den Obsthämmern sind auch die Beerensträuchern nach dem Schneiden, besonders aber nach einer Verjüngung, reichlich Nährstoffe zusizuführen. Denn die Hauptholze ist, daß nach der Verjüngung die Triebe nicht stämmig und schwach ausstreben, sondern von Stamm formlich trocken. Nur recht kräftig aufgeschossene Triebe führen uns für die Befund-Erträge. Alle häudlichen Triebe sind zugunsten der stärkeren schon während der Entwicklung zu unterdrücken. Der geeignete Dinger ist der Schnittung; er fördert nicht nur den Anbau und die Entwicklung der Früchte, sondern regt die Sträucher besonders zu kräftigem Holzwuchs an. Gleich günstig wirkt auch eine Sandbedüngung, wenn nach dem Zander noch etwa 30 Gramm Thiomagnesit pro Quadratmeter ausgeleitet wird, zur Ergänzung des geringen Phosphatkohlganges des Bodens. Dort, wo erst im vergangenen Jahr eine Städigung gegeben wurde, ist in diesem Jahr eine künstliche Düngung zu empfehlen, und hat eine Mischung von 25 Gramm Chloralumin, 30 Gramm Superphosphate und 25 Gramm schwefelreicher Ammonium auf das Quadratmeter gerechnet sehr gute Resultate gezeigt. Alle drei bis vier Jahre sollte auch eine Rauftung des Bodens vorgenommen werden. Nach Erledigung dieser Arbeiten ist das Land zwischen den Sträuchern tief umzugruben.

Im Gemüsegarten sind die im Dezember unerledigte gebliebenen Arbeiten, wie Düngen, Graben, Rigolen und Stollen, auszuführen. Bei eintretendem Frostwetter darf das Schollen (Aufbrechen) des gegrabenen Bodens nicht vergessen werden.

Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

Januar.

L.

Im Obstgarten ist mit dem Schneiden, Reinigen, Kärfen und Düngen der Bäume fortzufahren. Besonders wichtig ist, den Frühjahr den einen oder anderen Obstbaum wegen unansehnlichen Tragens oder schlechter Wuchsform der Früchte umzupfropfen, so sind bereits in diesem Monate die Gärtnerei zu schneiden und möglichst einem schattigen und geschützten Ort etwa handbreit einzufügeln. Ein schwächerer Ort ist zu wählen, weil wir die Reiser möglichst lange gesund und im Triebe zu erhalten wollen, so daß wir sehr frühzeitig Mai bis Anfang Juni noch Umpfropfungen vornehmen können. Auch ein ein Verjüngung der Obstbäume ist vorstellbar bis Ende Januar vorzunehmen. Diese etwas radikale Operation ist bei solchen Obstbäumen nötig, die infolge Altersschwäche nur noch sehr wenig Früchte anliegen und die wenigen Früchte auch nur mangelhaft ausbilden. Zu diesem Zwecke werden sämtliche Äste und Zweige stark eingeknotet; jedoch ist der Schnitt immer an solchen Stellen auszuführen, wo sich noch seeliche junge Holztriebe befinden. Dieser starke Rückschnitt veranlaßt den Baum, zahlreiche junge Triebe zu bilden, und so erhält man nach einigen Jahren, bei Schonung aller günstig gesetzten Zweige und Entfernung der übrigen, eine junge, trieb- und tragfähige Krone. Wird mit der Verjüngung eine kräftige Dünung des Baumes verbunden, so erhält er bereits im zweiten Jahr eine schöne Krone. In den meisten Fällen ist das Verjüngung von bestem Erfolg. Es muß sich namentlich bei sehr fruktbar und fruchttragenden Bäumen notwendig, um diese aufzufrischen; ebenso ist es der Steinobst von Zeit zu Zeit zu wiederholen, um immer junges, kräftiges Holz zu bekommen, an dem die besten Früchte wachsen.

Die Stachel- und Johanniskreuzsträucher werden, was

hant. Meistens schneidet man sie überhaupt nicht, und dort, wo sie gehäutet werden, wird ihnen in vielen Fällen das junge Holz genommen, soweit diese Zweige aus dem Wurzelstock getrennt sind, und zwar in dem Glauben, es sei wildes Holz. Diese Triebe sind aber nicht wild (Denn ein wurzelsterter Strand, wie es der niedrige Sträuchel- und Johanniskreuzstrauch ist, kann niemals wilde Triebe erzeugen), sondern sie sind vielmehr ein Erfolg für das abgetragene, alte Holz, und von ihrer Erhaltung hängen die fünfjährigen Fruchtterte ab. Durch den reichen Fruchttertrag wird das Holz der Beerensträucher schon mit einigen Jahren erledigt. Es tritt dies öfterlich dadurch in Erachtung, daß das betreffende Holz keine neuen Triebe mehr bildet und die an ihm stehenden Früchte sich nur mangelhaft entwickeln. All dies abgetragene Holz ist beim Schnitt in erster Linie zu entfernen. Erstellt dann der Strauch nicht an sich, so entfernt man von dem jüngsten Holze das ungünstig gefestigte so weit, daß Licht und Luft in den Strauch nicht hineindringen können. Das Einstechen der einjährigen Triebe muß mit einer Vorlage geschehen und sollte nur an den kräftigsten Scheiben, soweit diese den Strauch übertragen, vornehmen werden. Würde man nämlich einjährigen Triebe stützen, wie das sogar verständlich empfohlen wird, so würde man in vielen Fällen gerade die Triebe entfernen, an denen im kommenden Sommer die Früchte sich entwickeln. Denn nur an dem einjährigen Holze wachsen Früchte, und nur die kräftigsten Augen bringen die Früchte hervor. Die kräftigsten Augen befinden sich aber stets an dem oberen Teile des Zweiges, also an dem Teile, der beim Rückschnitt des Zweiges wegfallen würde. Aus diesem Grunde unterstelle man das Zutzen der Johannisbäume und mittleren Strauches beim Winterchnitt, denn wo es geht, da nur auf Kosten des Fruchttertrags, besonders den Johanniskreuzen. In derselben Weise sind auch die Holzstämme zu schneiden; und dies ist das alte, abgetragene Holz auszumittern und das junge zu schonen, um so die Krone

Kraft im Bunde der technisch-industriellen Beamten und im Deutschen Techniker-Verbande verboten. Der Deutsche Techniker-Verband rüste daran auf, dass der Eisenbahnminister eine Eingabe, in der geltend gemacht wurde, dass noch der neue Satzung des Verbands für die in den Betrieben der Gemeinde oder des Staates beschäftigten technischen Beamten und Angestellten nur gemeinsame Rüstung und Arbeitsniederlegung ausdrücklich bestigt geleistet werde. Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten hat daraufhin, der Deutschen Techniker-Korrespondenz zufolge, den königlichen Eisenbahnabteilungen mitgeteilt, dass von kein Anlass mehr vorliege, den Angehörigen der Eisenbahnabteilungswaltung die Mitgliedschaft im Deutschen Techniker-Verband zu unterlassen.

Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaftsorganisation ist strafbar. Der Gemeindeworsteher in Biebau i. Thüringen bat gegen einige jugendliche Glasarbeiter folgende Strafvorschrift erlassen:

"Es ist gegen Sie zur Anzeige gekommen, dass Sie dem Glasarbeiterverband angehören und am 19. November 1912 vom gleichen Schwurvorsteher aufgeforder worden sind, Ihre Abmeldung beglasblatt binnen 8 Tagen beizubringen. Letzteres ist aber bis heute noch nicht gelungen. Übertretung gegen § 18 b des Ortsgerichtes d. G. B. betr. Durchgangsschule vom 4. 5. 1908. Verteilungsmittel: Eugenius Geßmann. Es wird daher gegen Sie eine Geldstrafe von 10 Mark hiermit festgesetzt, welche binnen 14 Tagen an die hiesige Gemeindeschule zu bezahlen ist. Sollen Sie sich durch diese Strafvorschrift befreit finden, so steht Ihnen binnen 2 Wochen der von der Gröfzung am Berufungsamt an das Kreisgericht zu, die bei dem Gemeindeworsteher oder beim Kreishauptamtsrat in Saalfeld eingezogen ist. Stellen Sie diesen Antrag binnen einer Woche nicht, so wird diese Strafvorschrift vollstreckbar. Biebau, den 22. Dezember 1912. Der Gemeindeworsteher: Otto Kühnert." — Der gute Gemeindeworsteher ist die Jugend vor den versäumten freien Verbänden zu bewahren. Dass es so etwas wie ein Vereinsgebot gibt, das für gewerkschaftliche Mitglieder keine Altersgrenze kennt, braucht natürlich der alte Gemeindeworsteher nicht zu wissen. In der Berufungsinstanz wird ihm das plausibel gemacht werden. Lebriegen soll das Ortsgericht, auf Grund dessen die Verfügung erfolgte, gar nicht mehr zu recht beflehen. Interessant ist, dass in Biebau auch die Glasfabrik Müller u. Künnert gegen die Organisation mit allen Mitteln vorgeht, und doch behält die Härte von der Organisation der Glasarbeiter gewiss. Es liegt recht nahe, anzunehmen, dass bei der Gleichheit der Damen nähere Beziehungen obwaltet. Wir glauben aber, die Herren haben sich das doch etwas leichter ausgemacht, als es in Wirklichkeit ist, und schließlich wird der eine Herr Kühnert die blauen Goldstücke nicht bekommen und der andere Kühnert wird sich noch recht lange mit dem Verbande der Glasarbeiter herumhängen müssen.

Steine Nachrichten. Der Unbekannt des Lagerhalterverbands zu den Handlungsgeschäftsverbänden ist mit Jahresabschluss erfolgt. Die Lagerhalter-Gesetzgebung erfasst am 1. Januar im Verlaufe des Handlungsgeschäftsverbands vorgesehene unter dem Titel "Der Filialleiter". Der Verband hat seinen Sitz in Berlin. — Der "Gesmann", das Organ der Schiffer hat seinen Namen in "Die Schiffer'st" umgedeutet. — Das Anfangs des Bildhauerverbands an den Bildhauerverband ist in einer Urkundsummierung der Mitglieder des Bildhauerverbands abgelehnt worden. Von den abgelehnten Stimmen waren 1583 Ja-Stimmen und 1518 Nein-Stimmen, gegen den Anschluss. Die einzige Abstimmung wäre somit für den Anschluss gewesen. Da über die Generalversammlung des Bildhauerverbandes eine Zweidrittelmehrheit forderte, ist die Verschmelzung mit dem Bildhauerverband nach diesem abgemessen worden. — Auf der Grube Welfen bei Saarbrücken in die Bergbaustadt nur teilweise eingefahren. Dass ist ein gewissnames Sitz, wie ja schon mehrfach betont, ausgeschlossen.

Nus aller Welt.

Ein Weg des Todes. Es ist bekannt, dass die amerikanischen Eisenbahnen in der Zahl der Opfer von Unglücksfällen, Zusammenstößen und Entgleisungen alle anderen Bahnsysteme der Welt übertreffen. Weniger bekannt aber ist es, dass die weitauft größte Zahl von Todesfällen im amerikanischen Bahnbau auf eine eigenartige amerikanische Gewohnheit zurückzuführen sind: auf die Vorliebe des Amerikaners, die Eisenbahnlinie als Weg zu benutzen. Das gilt besonders im Westen, wo die Straßenverhältnisse noch viel zu wünschen übrig lassen und wo die Wanderer und die Landbevölkerung den Schienenstrang als die bequemste und beste Straße benutzen. Die Leute rednen natürlich damit, dass sie auf ihrer Fahrtwanderung zwischen einem Glück das Grauen eines Auges stets begegnen können, so dass sie dann sich durch einen Schritt zur Seite leicht in Sicherheit bringen können. Dass aber diese Hoffnung oft trügerisch ist, zeigt eine düstere Statistik, die in den "Engineering News" veröffentlicht wird. Da geht sich, dass in vergangenen Jahren durch Eisenbahnunfälle 299 Passagiere und 2228 Bahnhäme getötet wurden. In der gleichen Zeit aber erreichte die Zahl der sogenannten Straßenwanderer, der Leute, die auf den Schienen einberwanderten, und dabei vom Tod ereilt wurden, die furchtbare Zahl von 6488 Menschen. Nur ein Sechstel dieser Todesfälle ereignete sich an Bahnübergängen; alle übrigen Todesfälle waren, wie das New Yorker Hochblatt austüftet, lediglich zurückzuführen auf "die schlimme amerikanische Gewohnheit, den Schienenweg als Landstraße zu benutzen."

Erbarmungsloses Recht. Aus Rom wird gedrehten: Dem Buchstaben des Geiges, der so viele Opfer bricht, ist dieser Tage ein Mailänder Polizeibeamter hingerichtet worden, obwohl es den Müttern selbst seiner jammerte. Der Mann, der die Kaffe unter sich hatte, kam durch schwere Krankheit in der Familie in dringende Geldnot. Er wusste, dass er binnen kurzer eine größere Geldsumme, die man ihm schuldet, einklopfen würde. Da aber die Krankheit dringend Ausgaben forderte, unterstützte er Gelde und änderte die Ertragsarten. Im ganzen waren es 1424 Lire, die er nach wenigen Wochen zurückzustatten konnte. Ein Biedermann zeigte den längst wieder gutgemachten Schaden in einem anonymen Brief der Polizeibehörde an. Der unglaubliche Beamte verlor seine Stellung und wurde noch zu elf

Monaten Gefängnis verurteilt, dem Minimum, das das Strafrecht zulässt. Verteidigt wurde er von dem früheren Unterstaatssekretär im Postministerium, dem Abgeordneten Rondatti.

Das Ende einer Industrie. Aus Vorient in Frankreich wird der Presse gemeldet: Ein folgenthafter Abschlag ist hier in der bretonischen Eisenbahnenwerke in der Bretagne zur Durchführung gekommen. Zufolge einer Entscheidung des Syndikats sind jetzt 116 Fabriken dieser Industrie in Morbihan-Abteilung, Poitou und Bonda geschlossen worden. Es handelt sich nicht um eine zeitweilige Auspfernung, sondern um eine definitive Schließung der Fabriken infolge der schlechten Bedingungen der letzten Abschlüsse. Diese Abschlüsse bedeuten ein vollständiges Aufhören der Sardinienindustrie an der bretonischen Küste. Durch die Schließung der Fabriken sind mehr als 50.000 Arbeiter, Fischer, Weißblecher, Frauen und Kinder, die an der Herstellung der Koniferenbündel arbeiten, brotlos geworden. Sie geben bittere Rot entgegen.

Eine große Bewässerungsanlage in Siam. Die siamesische Regierung beschließt, ähnlich wie die Türkei in Melopotamia, Pläne für eine allgemein durchzuführende Bewässerung des Landes anzuordnen zu lassen. Zum Direktor der hierfür nötigen Aufnahme des Landes ist der Amerikaner William Braden Green aus Denver ernannt worden.

Der übermäßige Einbrecher. Dem "P. T." entnehmen wir folgendes: Bei einer ungemeinlichen Tätigkeit konnte vorgestern durch Zufall ein Einbrecher überwältigt werden, der von der Berliner Kriminalpolizei schon seit langem gesucht wurde. Es handelte sich um einen ehrgeizigen Einbrecher Reich, der früher das Haupt einer zwanzigjährigen Verbrecherbande war, die der Kriminalpolizei viel zu schaffen machte. Reich erhielt damals sieben Jahre Zuchthaus. Nachdem er fürglich diese Strafe verbüßt hatte, brach er in ein Café ein und erbeutete 400 Mark böses Geld. Nachdem er sich nun eingefleckt hatte, wollte er wieder einmal den Kavalier spielen. Die Gesellschaft dazu fand er in einem Café am Wedding, in dem eine Dame und eine Herrinnenfamilie zu vielen vlogt. Der Einbrecher war bald in der besten Stimmung. Er sprach nicht mit dem Gelde, gab zunächst den Gütern und dann auch beiden Damen, was sie nur tragen wollten. Dafür durfte er seine musikalischen Talente zeigen und den Taktstock schwingen. Bald dirigierte er die Damen, bald die Herrinnenfamilie. Zu seinem Auftritt bekam sich unter den Gästen auch ein Kriminalbeamter, dem dieses übermäßige Gedränge auffiel. Er sah sich den Mann genauer an und erkannte ihn bald als den Einbrecher Reich wieder. Als er den "Kapellmeister" mit seinem Namen ansprach, tat dieser schweinisch sehr erstaunt und erklärte, dass er nicht Reich, sondern Schulz heißt. Der Beamte aber ließ sich nicht täuschen und brachte den Einbrecher nach der Polizeiwache. Hier ergab sich dann bald, dass man in Reich den gesuchten Einbrecher aus der Admiralitätsstraße in Händen hatte.

Zwei Flieger verunglückt. Ein schweres Fliegerunglück ereignete sich gestern morgen auf dem Lindenthaler Flugplatz unweit Leipzig. An der neunten Morgentunde stiegen die Fliegerunteroffiziere Sergeant Major Graf von den Bielenhaufern und Unteroffizier Müller vom ersten Gardegrenadier-Regiment auf, um die Heldenpilotenprüfung abzulegen. Sie flogen nach Halle, wo sie zurückflogen. Auf dem Rückflug stürzten sie über dem Lindenthaler Walde ab. Beide Flieger wurden schwer verletzt, der Apparat wurde zertrümmernt.

Berbrecherische Staatsbeamte in Auhland. In Moskau hat der Sensationsprozess gegen den Staatsbeamten Golowitsch begonnen. Im Verein mit dem Generalmajoren Doremento, einem Mitglied der Familie Engelsroffsziger, hat er reiche Moskauer Kaufleute nachts als angeblicher Obranachtfürdner verhaftet und sie dann gegen hohe Lösegeld freigelassen. Ein Justiz führte die Entbedingung herbei. Der von dem Obranachtfürdner verhaftete Kaufmann Dobkin knüpfte sich mit fünftausend Rubeln los. Da er jedoch nur tausend Rubel bei sich hatte, gab er Golowitsch für die Rekumme von viertausend Rubeln einen Wechsel. Am nächsten Morgen rief Dobkin den wirklichen Obranachtfürdner telefonisch an und wünschte seinen Wechsel sofort einzulösen. Dadurch kam der Betrug ans Licht.

Gefährdung in New York. Aus New York wird folgender Mord und Selbstmord gemeldet: In seiner Villa in Belfort hat vorgestern der frühere Börsenmakler und Bankier Henry Eddy seine Frau erschossen und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf gelegt, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Als die 12jährige Tochter in das Schlafzimmer der Eltern trat, fand sie die Tot vor. Die Tat Eddy's ist der letzte Akt einer Entbedingung, die im Herbst des vorigen Jahres ihren Anfang nahm. Damals verkleidete sich Eddy in die Frau eines Freunds und zahlte diesem die Summe von 300.000 Dollars, damit er ihm seine Frau abtrete und dafür die Frau Eddy's heirate. Seine Freunde hatten die Scheidungen bereits eingeleitet, um die Frauen wechseln zu können. Man weiß noch nicht, was Eddy zu dem Mord und Selbstmord veranlasst hat. Frau Eddy war die Tochter eines armen Büchers und wegen ihrer Schönheit in New York bekannt.

Ergebnisloses Recht. Aus Rom wird gedrehten: Dem Buchstaben des Geiges, der so viele Opfer bricht, ist dieser Tage ein Mailänder Polizeibeamter hingerichtet worden, obwohl es den Müttern selbst seiner jammerte. Der Mann, der die Kaffe unter sich hatte, kam durch schwere Krankheit in der Familie in dringende Geldnot. Er wusste, dass er binnen kurzer eine größere Geldsumme, die man ihm schuldet, einklopfen würde. Da aber die Krankheit dringend Ausgaben forderte, unterstützte er Gelde und änderte die Ertragsarten. Im ganzen waren es 1424 Lire, die er nach wenigen Wochen zurückzustatten konnte. Ein Biedermann zeigte den längst wieder gutgemachten Schaden in einem anonymen Brief der Polizeibehörde an. Der unglaubliche Beamte verlor seine Stellung und wurde noch zu elf

unter dem Maschinenaus ein Bett erhalten, in das das Bett mit großer Hestigkeit drang. Der Kapitän ließ die Passagiere werden und die Rettungsboote auslegen. Durch Rettungsboote gerufen, kam der englische Dampfer "Hydro" herbei, und es gelang ihm, sämtliche 46 Passagiere und die Mannschaft zu retten. Die auf dem Dampfer befindlichen Passagiere sowie die Ladung sind vollständig verloren.

kleine Tagesschau. Von der Höhe des zweiten Stockwerks ist vorgestern ein 18-jähriger Feuerwehrmann in Berlin an das Pfosten gestürzt. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er wenige Minuten später erlegen ist. — In einer Wohnung am Hamburger Platz hat sich am Sonntag eine Liebespassion ausgetragen. Doch ist der jugendliche Fluchthändler Emil Steinmetz, seine neunjährige Geliebte Luise Möller und dann ihr Sohn durch Abschuss töten. Ans hinteren Stufen geht hier bald das Abschuss wegen einer schweren Krankheit der Frau freiwillig aus dem Leben. — In der Reichsbahn Schule in Torgau ist die Mittwochs-Muttertag-Feier am Dienstag stattgefunden. Eine 17-jährige Tochter ist in der Schule eine Blutvergiftung erlitten. — In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In dem benachbarten Schleswig-Holstein wurde der Kaufmann Künnert bei einer Steuererhebung durch mehrere Schüsse getötet. Der Toten wurde bestohlen. — Ein 15-jähriger plötzlich einen Raumpunkt vor seinem Bett auf und war in den Boden und verkrampft. Er starb mit einer Peitsche wieder. Bis jetzt konnte keine Spur von ihnen entdeckt werden. — In der Südwüste wurde in der Nähe von Tegernsee ein 17-jähriger Töchter der Bergmann Franz aus Neoplatzendorf getötet. Er liegt sehr schwere Tötung vor. In